



Ev.-luth.
St. Martini-
KIRCHENGEMEINDE
MINDEN



Martini LEBEN

Ausgabe 37 | Dezember 2023 – Mai 2024 | ST. MARTINI · MINDEN

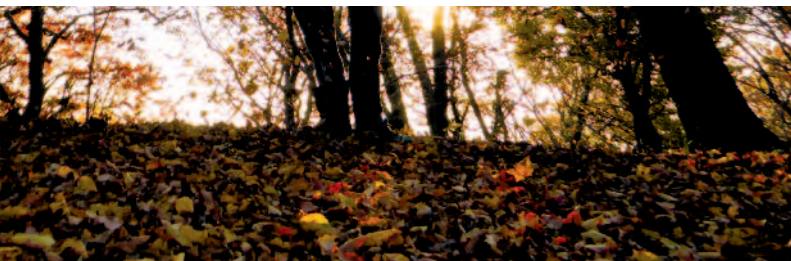
Christ*innen in der Minderheit ... 2

Muss man dem Gewissen folgen? ... 10

Jugendseite ... 18

Küster Viktor Giesbrecht:
Im Un-ruhe-Stand ... 22

Taizéfahrt ... 24



Liebe Martinas und Martinis,

als ich im Presbyterium vor einiger Zeit meine Planungen für einen Gemeindebrief vorstellte, bat mich Kristian Baade, doch auch einmal etwas über Christ*innen aufzunehmen, die verfolgt werden. Das habe ich gerne getan, obwohl ich mich mit der Thematik schwertue, sobald eine „wir gegen die“-Haltung darin zum Ausdruck kommt oder nur die schwierige Situation einer Religionsgemeinschaft gesehen wird.

Dass Christ*innen ihren Glauben nicht frei ausleben können, ist uns in unserem freiheitlich liberalen Staat zum Glück fremd. Dies ist aber längst nicht in allen Regionen der Welt so. Mal gibt es eine Staatsreligion, die einen Absolutheitsanspruch erhebt. Mal wird Religion aus ideologischen Gesichtspunkten grundsätzlich abgelehnt.

Zur Einordnung, was unter Verfolgung verstanden wird und wie wir Solidarität zeigen können, hat mir ein Text geholfen, den die EKD veröffentlicht hat. Das Gustav-Adolf-Werk kümmert sich innerhalb der EKD um die Kirchen der Diaspora. Am Beispiel der jüngsten Vorgänge zwischen Aserbeidschan und Armenien hat es Material zur Verfügung gestellt, um über seine Arbeit zu informieren. Das überkonfessionelle christliche Hilfswerk Open Doors veröffentlicht über seine Homepage regelmäßig Einzelschicksale. Eines davon habe ich aufgenommen. Auch wenn die Arbeit des Hilfswerkes kritisch gesehen werden kann¹, mag das ausgewählte Beispiel einen Einblick geben. Helga Trölenberg berichtet von der Situation in Mecklenburg-Vorpommern, wo Kirche massivem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt war, zuerst von Nationalsozialisten und danach von Sozialisten. Ich finde ihre Eindrücke bewegend, gerade weil sie eine andere Perspektive auf die Situation von Kirche bei uns eröffnen.

Zuletzt lobten Menschen aus der Gemeinde den Gemeindebrief. Es würde mich freuen, wenn dieses Heft Ihnen ebenfalls gefällt. Falls Sie Kritik äußern möchten oder selbst ein Thema vorschlagen möchten, sprechen Sie mich gerne an:
redaktion@martiniegemeinde.de

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ralf Brandhorst

¹ Vgl. <https://www.welt-sichten.org/artikel/38491/open-doors-christenverfolgung-munition-fuer-die-polarisierer> oder <https://www.evangelisch.de/inhalte/134807/25-05-2016/open-doors-fas-streit-um-christenverfolgung-fluechtlingsheimen>

CHRISTENVERFOLGUNG – DEFINITION UND FAKTENLAGE*

Wann spricht man von Christenverfolgung?

Das Problem mit der Definition.

Es gibt **keine einheitliche Definition von Christenverfolgung**, weil es zu viele unterschiedliche Formen der religiösen Verfolgung und Bedrängung gibt. Am schlimmsten ist **Mord aus Glaubensgründen**. Auch werden in manchen Ländern wie China, Nordkorea oder Eritrea Menschen allein wegen ihres Glaubens ins **Gefängnis oder in Arbeitslager** gebracht. Auch werden religiöse Minderheiten aus ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten vertrieben. Häufig liegen aber nicht allein religiöse Gründe vor, sondern vielmehr ethnische oder wirtschaftliche.

Diskriminierung.

Diffamierung und Ausgrenzung sind **diffuse Phänomene**, von denen in der Regel **nie alle Angehörigen einer Religionsgemeinschaft in gleichem Maße betroffen** sind. Dennoch machen sie das Leben einer religiösen Minderheit schwer und dürfen deswegen nicht kleingeredet werden. Um den Verfolgungsbegriff aber nicht zu verwässern, spricht man hier eher von „Bedrängung“.

Das katholische Missionswerk Missio erklärt in einem anschaulichen Kurzfilm, wo Einschränkungen der Religionsfreiheit vorkommen und was dagegen getan werden kann:



(<https://www.youtube.com/watch?v=VC-j3-hRXOE>)

* <https://www.ekd.de/haeufige-fragen-christenverfolgung-77845.htm>

Wie viele Christ*innen werden weltweit verfolgt und bedrängt?

Das Problem mit den Zahlen.

Genauere Zahlen zu verfolgten Christinnen und Christen lassen sich kaum erheben. Das hat verschiedene Gründe.

- In vielen Ländern gibt es **keine genauen Angaben zur Religionsverteilung** innerhalb der Bevölkerung, weil sie vom Staat nicht erhoben werden. Auch Religionsgemeinschaften können die Anzahl ihrer Anhängerschaft oft nur schätzen, weil es anders als in Deutschland **keine Mitgliederverzeichnisse** gibt. Die Zahl der Getauften ist insofern ungenau, weil sie ausblendet, dass Menschen konvertieren oder sich von ihrer Religionsgemeinschaft abwenden können.
- **Mit Zahlen kann Politik gemacht werden.** Wenn Regierungen religiösen Minderheiten keine Mitspracherechte einräumen wollen, werden sie die Zahlen zu diesen Minderheiten so gering wie möglich angeben. Andererseits schätzen Religionsgemeinschaften in solchen Kontexten die Zahl ihrer Mitglieder möglichst hoch ein, um ihren Anspruch auf Mitsprache und Einfluss zu untermauern.
- Wer die Zahl religiös verfolgter Menschen angibt, muss zuerst den **Begriff „Verfolgung“** definieren. Es gibt dafür aber **keine einheitliche Definition**. Sicherlich kann als verfolgt bezeichnet werden, wer allein wegen seines Glaubens fliehen muss, ins Gefängnis kommt oder gar umgebracht wird. Solche Fälle lassen sich auch zählen. Diskriminierung und Ausgrenzung dagegen nicht, weil Menschen unterschiedlich stark und auf verschiedene Weise davon betroffen sein können. Hier spricht man deswegen eher von „Bedrängung“ als von Verfolgung.
- **Verfolgung allein aus religiösen Gründen kommt eher selten vor.** Hinter Angriffen auf religiöse Minderheiten stecken häufig andere Konflikte wie zum Beispiel um Land oder natürliche Ressourcen. Werden Minderheiten von staatlicher Seite nicht geschützt, sind sie in solchen Fällen ein leichtes Opfer.

In welchen Ländern haben es Christ*innen am schwersten?

Das Problem mit den Länderrankings.

- Religiöse Verfolgung hat **viele Facetten**. Wer ein Ranking macht, muss vorher definieren, welche Formen der Verfolgung schlimmer sind, und welche weniger schlimm. Dies ist kaum möglich.
- Viele Formen der Verfolgung lassen sich **nicht in exakten Zahlen angeben**.
- Die **Situation** von Christinnen und Christen ist **von Land zu Land verschieden**. Um einen realistischen Eindruck zu bekommen, wie es ihnen tatsächlich geht, bieten sich **Länderstudien** an: Im 3. Ökumenischen Bericht zur Religionsfreiheit werden einzelne Länder genauer untersucht:

(<https://www.ekd.de/3-bericht-zur-religionsfreiheit-weltweit-77843.htm>)



Das katholische Hilfswerk Missio informiert über die Lage in einzelnen Ländern:

(<https://www.missio-hilft.de/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/laenderberichte-religionsfreiheit/>)



Wer verfolgt Christ*innen?

Bei den Verfolgern muss unterschieden werden zwischen **staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren**. Regierungen wie zum Beispiel in China, Nordkorea oder Eritrea gehen allgemein gegen Religionen vor und schränken die Religionsfreiheit insgesamt massiv ein. Nicht-staatliche Akteure wie zum Beispiel der Islamische Staat im Nahen Osten oder Boko Haram in Afrika attackieren Angehörige von Religionen und Glaubensrichtungen, die ihrer eigenen Auffassung von Glauben nicht entsprechen. Zu ihren Opfern zählen häufig auch Muslime.

CHRISTENVERFOLGUNG – SOLIDARITÄT ZEIGEN

FÜR RELIGIONSFREIHEIT

Welche Gedenktage gibt es für verfolgte und bedrängte Christ*innen?

In Deutschland gibt es zwei Gedenktage für verfolgte und bedrängte Christinnen und Christen.

- **Sonntag Reminiszere, zweiter Sonntag in der Fastenzeit:** Seit dem Jahr 2010 ruft die EKD am Sonntag Reminiszere Kirchen und Gemeinden auf, in Gottesdiensten und Gebeten in besonderer Weise auf die Leidenserfahrungen von Christinnen und Christen in anderen Ländern aufmerksam zu machen und Anteil zu nehmen. Der Sonntag Reminiszere verdankt seinen Namen dem sechsten Vers des Psalms 25: „Gedenke (lateinisch: Reminiszere), Herr, an deine Barmherzigkeit“.
- **26. Dezember:** In einigen evangelischen Landeskirchen und in der katholischen Kirche hat sich der zweite Weihnachtsfeiertag – der sogenannte Stephanustag – als Gebetstag für verfolgte und bedrängte Christinnen und Christen etabliert. Gedacht wird an diesem Tag des ersten christlichen Märtyrers, des Heiligen Stephanus, einem Diakon der Jerusalemer Urgemeinde.

Wie betet man für verfolgte und bedrängte Christ*innen?

Das Gebet für verfolgte und bedrängte Christinnen und Christen ist wichtig. Es ist Ausdruck unserer Solidarität, dass wir uns ihre Situation bewusst machen und ihr Leiden vor Gott bringen.

- Die **Materialhefte zum Sonntag Reminiszere** enthalten immer auch Gebetsvorschläge und andere liturgische Texte, um die Glaubensgeschwister mit in den eigenen Gottesdienst hineinzunehmen.

(<https://www.ekd.de/remiszere-31408.htm>)



- Mit der **Handreichung „Bittet für alle Heiligen“** will die ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland) über die aktuelle Lage der Christen informieren und dazu anregen, für verfolgte Christinnen und Christen zu beten.

(<https://www.oekumene-ack.de/themen/glaubenspraxis/artikel/artikeldetails/arbeits-hilfe-bittet-fuer-alle-heiligen-texte-und-gebete-fuer-verfolgte-und-bedaengte-christen/>)



JAHRESLOSUNG 2024



Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

1. Korinther 16,14

Foto: Hillenrich

SEGENSWUNSCH ZUR JAHRESLOSUNG 2024

Zu Hause in der Liebe zu sein, das wünsche ich dir. Du bist willkommen, jederzeit. Hier warten Wärme und Licht. Von den Schultern fällt, was dich bedrückt und bitter macht. Ausruhen darfst du, bis neue Kräfte in dir wachsen. Die Liebe überdauert Raum und Zeit. Und bleibt dein Zuhause immerdar. Denn die Liebe geht niemals aus.

Text: Tina Willms

GAW – weltweit Gemeinden helfen!

„Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.“ (Galater 6,10) – So lautet der Leitspruch des Gustav-Adolf-Werks e.V. (GAW), dem Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Seit seiner Gründung im Jahr 1832 sieht das GAW sich in der Tradition, evangelischen Minderheiten weltweit zu ermöglichen, ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit zu leben und ausüben zu können – sodass sie sich darüber hinaus in ihren Ländern zum Wohl aller einsetzen können.

Dass evangelische Minderheiten dies frei tun können, war und ist allerdings oft nicht der Normalfall. Bedrängung, Gefährdung, Bedrückung bis hin zur Verfolgung geschieht dabei auf unterschiedliche Weise. Unsere Partnerkirchen im Einflussbereich der ehemaligen Sowjetunion können viele Beispiele von der Brutalität der Verfolgung und der Zerstörung ihrer Kirchen erzählen. Heute sind es oft evangelische Christen im Nahen und Mittleren Osten und in der Kaukasusregion, die in existenzielle Bedrängnis geraten.

Das GAW unterstützt evangelische Minderheiten in 50 Ländern. Wir fördern die Infrastruktur evangelischer Gemeinden wie den Bau oder die Renovierung von Kirchen und Gemeindehäusern. Wir unterstützen sozial-diakonische Projekte unserer Partner, evangelische Schulen und Kindergärten. Mit einem Fonds für „Bedrängte und verfolgte Christen“ kann das GAW besonders schnell auf akute Notsituationen seiner Partner reagieren. – Partner, deren Recht auf Glaubens- und Religionsfreiheit besonders gefährdet ist. Insbesondere sind das evangelische Christen in Ländern wie Syrien, dem Libanon, Ägypten oder – aktuellstes Beispiel – Armenien.

Tausende Armenier fliehen nach Auseinandersetzungen mit Aserbaidschan aus der Region Arzach nach Armenien. Die Evangelische Kirche in Armenien unterstützt die ankommenden Flüchtlinge – nicht nur die Mitglieder ihrer Gemeinde aus Stepanakert, der Hauptstadt der Region Arzach, sondern alle, die Hilfe brauchen. Rund 120 000 Armenier leben in Arzach. Pfarrer Hovhannes Hovsepyan von der Evangelischen Kirche in Armenien: „Wir denken, dass sie alle fliehen werden. Wir müssen Unterkünfte finden und die Flüchtlinge mit notwendigen Dingen versorgen. Es ist eine riesige Aufgabe.“ – In solchen Situationen hilft das GAW schnell und zuverlässig.



www.gustav-adolf-werk.de

Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen
Vorsitzender: Pfarrer Bernd Langejürgen
Riegestraße 6
33803 Steinhagen

Spendenkonto
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE63 3506 0190 2101 0110 14
BIC GENODED1DKD

Wir treten für Religionsfreiheit ein. Wir sind Menschenrechtsaktivisten. Wir stärken evangelische Minderheiten, damit sie sich zu ihrem Glauben bekennen können.

Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär des GAW

www.gustav-adolf-werk.de

Weltweit Gemeinden helfen GAW

WAS KANN KIRCHE?

Leben in der Diaspora

Wie lebt man als Christ oder Christin in der Diaspora?

Dafür muss man nicht ins Ausland reisen, in die arabischen Staaten oder womöglich nach Asien.

Es reicht, sich in den östlichen Bundesländern der ehemaligen DDR niederzulassen.

Ich habe ab 1997 18 Jahre in Mecklenburg-Vorpommern gelebt, in den weit westlich, zwischen Ratzeburg und Schönberg in der ehemaligen Grenzregion gelegenen Dörfern Groß Molzahn und Rieps.



Kirche in Schlagsdorf: Die Form ähnelt dem benachbarten Ratzeburger Dom (Quelle: Wikipedia)

Die Dörfer Groß Molzahn und Rieps liegen 4 km bzw. 8 km hinter der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze in Mecklenburg-Vorpommern, zwischen Ratzeburg und Schönberg/Mecklenburg im sogenannten Ratzeburger Land. Die ehemalige Grenze ist heute die Grenze zwischen den Bundesländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Wohnt man in diesen Dörfern, ist der nächste Supermarkt ca. 10 – 12 km entfernt.

Groß Molzahn und Rieps gehören zur Kirchengemeinde Schlagsdorf. Die dortige Kirche wurde Ende des 12. Jahrhunderts gebaut. Die Kirche wird seit 2000 umfassend in mehreren Bauabschnitten renoviert. Vor ihr steht eine ca. 550 Jahre alte Gerichtslinde. Schlagsdorf liegt im ehemaligen Spergebiet der DDR. Ein Besuch der Kirche am Sonntag war für die Gemeindeglieder nicht möglich, da die dafür notwendigen Passierscheine nicht für Sonntage vergeben wurde.

In dieser ehemaligen Grenzregion leben viele Menschen, die dem sozialistischen Staat der DDR sehr verbunden waren.

Teilweise waren besonders verbundene Familien und Einzelpersonen aus Sachsen-Anhalt, Sachsen oder Thüringen dorthin umgezogen. Entsprechend skeptisch bis feindselig war die Bevölkerung bei allem, was in irgendeiner Weise mit Kirche und christlichem Glauben zu tun hat. Die Kirchengemeinde bestand zu Wendezeiten aus sehr vielen älteren bis alten Personen. Gottesdienste waren nicht möglich, Kinder- und Jugendarbeit auch nicht. Pastor Krause, der im direkt neben der Kirche liegenden Pfarrhaus wohnte und 35 Jahre lang die sehr kleine Gemeinde leitete, verlegte seine

Die Skepsis gegenüber der Kirche, ihren Vertretern und Mitgliedern ist teilweise bis heute geblieben.

Arbeit in Hauskreise, die er als eine Art Wanderpastor in jedem der 11 Dörfer des Kirchspiels unterhielt. Zu DDR-Zeiten gab es also defacto 11 Predigtstätten, obwohl die Gemeinde eine alte, historische Kirche hatte.

Mit der Wende war es plötzlich möglich, in der Schlagsdorfer Kirche Gottesdienste zu veranstalten – und die Menschen kamen, auch aus den angrenzenden Gebieten im Westen. Heute hat die Kirchengemeinde ca. 600 Gemeindeglieder, viele davon sind aus dem Westen zugezogen, wie ich auch.

Die Skepsis gegenüber der Kirche, ihren Vertretern und Mitgliedern ist teilweise bis heute geblieben. Es existiert immer

noch die Vorstellung, dass man gläubig ist oder sein muss, wenn man eine Kirche betritt. Das wollten in der ehemaligen DDR nur sehr wenige sein. Trotz der Wende hält sich diese Vorstellung gerade im ehemaligen Grenzgebiet und wird unbewusst immer noch an Kinder und Jugendliche weitergegeben.

schichte nach Lukas zu empfehlen. Man könne doch – so mein Vorschlag – die Weihnachtsgeschichte den Kindern vorlesen und Weihnachtslieder dazu singen. Nein, wurde mir gesagt, der Kindergarten sei ein kommunaler Kindergarten. Da sei Weihnachten das Fest der Familie und des Friedens. Wenn ich

In ganz Mecklenburg-Vorpommern, das aus den Kirchenkreisen Mecklenburg und Vorpommern in der Nordkirche besteht, leben ca. 21 % Christen aller Konfessionen, ca. 5 % katholische und ca. 16 % evangelische Christen. Katholische Christen in ländlichen Regionen werden oft von evangelischen Pfarrern auf Grund des Priestermangels mitbetreut. Reformierte Christen im gesamten Kirchenkreis Mecklenburg werden von der Reformierten Kirchengemeinde in Bützow betreut. Ca. 300 Gemeindeglieder umfasst die reformierte Gemeinde. Der Kirchenkreis Vorpommern ist uniert.

In Mecklenburg-Vorpommern stehen ca. 1.100 Kirchen und Kapellen, von denen ca. 97 % unter Denkmalschutz stehen. Insgesamt gibt es in diesen Kirchen ca. 750 historische Orgeln, die 120 Jahre oder älter sind, meistens fast original oder originalgetreu restauriert. Im Kirchenkreis Mecklenburg sind ca. 100 Kirchen einsturzgefährdet und notgesichert. Eine Kirchengemeinde in Mecklenburg hat durchschnittlich ca. 700 Gemeindeglieder, die von 152 Vollzeit-Pfarrstellen betreut werden. In Vorpommern gibt es ca. 500 Gemeindeglieder je Kirchengemeinde und insgesamt ca. 130 Vollzeit-Pfarrstellen.

Die flächenmäßig größte Kirchengemeinde Wanzka (östlich von Neustrelitz) ist 2020 aus der Verschmelzung von ehemals fünf Kirchengemeinden entstanden. Sie hat ca. 1.600 Gemeindeglieder und zwei Pfarrstellen, drei Stellen für Gemeindepädagogen, eine Stelle Gemeindeverwaltung, eine Gemeindegemeindeglied, eine Gemeindegemeindeglied, einen Küster und eine 50 % B-Stelle für eine Kirchenmusikerin. Zu ihren Liegenschaften gehören 26 Kirchengebäude, 22 Friedhöfe und fünf Pfarrhäuser. Das Gemeindegebiet erstreckt sich von West nach Ost über 50 Kilometer und von Nord nach Süd über 30 Kilometer.

Es gibt immer noch Menschen, die nur unter großen Schwierigkeiten einen Fuß in eine Kirche setzen, egal was dort geboten wird. Kirche muss also werben und gegen jahrzehntelange, fast jahrhundertlange Traditionen arbeiten. Schon zur Zeit des Nationalsozialismus fand eine Säkularisierung der Gesellschaft statt. Auch damals war es nicht gern gesehen, bewusst als Christ zu leben. Das fand nahtlosen Übergang in den Sozialismus der DDR.

Als ab Anfang der 2000-er Jahre zunächst meine Tochter, später auch mein Sohn in der Kinderkrippe und Kindergarten in Schlagsdorf betreut wurden, war mir klar: Eine christliche Erziehung musste zu Hause stattfinden, mindestens aber außerhalb von Kindereinrichtung oder Schule. Ich versuchte, dem Kindergarten ein Bilderbuch mit der Weihnachtsge-

mehr wolle, müsste ich das selber den Kindern vermitteln. Ich führte ein Abendritual für die Advents- und Weihnachtszeit ein. Das Bilderbuch wurde den Kindern vorgelesen, zu jeder Seite gehörten ein oder zwei Strophen eines Advents- oder Weihnachtsliedes aus dem Gesangbuch. Diese Tradition hat sich bis heute im Ablauf des Heiligabends in unserer Familie gehalten.

In der Kirchengemeinde war Pastor Krause 2000 in den Ruhestand gegangen, Pfarrerin Teuber hatte danach die 75 %-Stelle übernommen. Sie bot Christenlehre für Kinder und Jugendliche an. Die in der DDR übliche Christenlehre ist ein christlicher Religionsunterricht, der in der Regel von Pastoren, Pastorinnen oder Gemeindepädagoginnen oder -pädagogen für Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters gehalten wird.

Vergleichbar ist dieses Format mit unserer Kinderkirche, einer Jungschar oder entsprechenden CVJM-Angebot. Die Christenlehre mündete in Schlagsdorf nahtlos in den Konfirmandenunterricht.



Innere der Schlagsdorfer Kirche, Foto: Hans-Jörg Gemeinholzer

Konfirmiert wurde meine Tochter in der Schlagsdorfer Kirche gemeinsam mit fünf weiteren Jugendlichen. Alle Jugendlichen hatten mindestens ein aus dem Westen stammendes Elternteil. Die Eltern putzten und schmückten selbstverständlich die

Kirche zum Konfirmationsgottesdienst. Sechs Konfirmanden und Konfirmandinnen! Das war eine große Gruppe! Im Jahrgang vorher und hinterher waren es jeweils nur zwei Jugendliche, für die Frau Teuber selbstverständlich Konfirmandenunterricht veranstaltete, immer mit mehreren Freizeiten, die allerdings gemeindeübergreifend stattfanden. Überhaupt verstand es die Pastorin, alle Gemeindeglieder immer wieder zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenzubringen. Ob Weltgebetstag der Frauen, Gründonnerstagabend mit Pessach-Mahl, Konzerte in der Kirche, besondere Gottesdienste oder der alljährliche Großputz der Kirche vor Ostern – immer wurden alle in die Vorbereitung und Gestaltung eingebunden. Die Pastorin forderte auch meine Tochter bereits nach 3 Monaten Orgel-

unterricht auf, einen Gottesdienst zu begleiten, und hat sie dabei unterstützt. Auf diese Weise entstand eine bunte Kerngemeinde in Schlagsdorf, einem Ort, der mehr als 40 Jahre auf kirchliches Leben verzichten musste.

Wie lebt es sich in einer christlichen Diaspora?

- **Es ist ungewohnt, in der Minderheit zu sein.** Man kann nicht auf vertraute christliche Traditionen, Feste oder Werte zurückgreifen. Deshalb muss man als Christ viel erklären.
- **Man lebt bewusster als Christ,** denkt mehr darüber nach, wie sich christliche Werte und christliches Denken im Alltag äußert. Man wird öfter gefragt, warum man in der Kirche ist, das fordert heraus.
- **Als aktiver Christ ist man sichtbar in der Dorfgesellschaft.** Da viele Gemeindeglieder der Kirchengemeinden in irgendeiner Weise in der Gemeinde aktiv sind, wirken sie tatsächlich wie das Salz der Erde. Für einen aus dem Westen zugezogenen Christen wie mich war das neu.

Daher schickte ich meine Kinder ab ihrem 6. Lebensjahr in die Christenlehre, jede Woche, außer in den Ferien. Die Christenlehre fand direkt im Anschluss an die Schule statt, so dass die Kinder von der Schule zum Pfarrhaus gehen konnten.

Geschichten von Jesus hören, singen, basteln, Erkunden der alten, historischen Kirche, Unterstützung beim Seniorenkaffeetrinken, Vorbereitung von Gottesdiensten – das Programm war vielfältig und abwechslungsreich. Highlight war in jedem Jahr die Erkundung des Turms der Kirche und ein Spaziergang über die Gewölbe, abgesichert durch die Jugendfeuerwehr des Ortes, die vom Ehemann der Pastorin geleitet wurde. Ein weiterer Höhepunkt: Tauffest mit Füllen der Taufkünte mit Wasser durch die Kinder. 100 l Wasser wurde in Eimern in die Kirche gebracht und in die Taufkünte geschüttet, anschließend wurden Kinder, Jugendliche und/oder Erwachsene getauft.

- **Man beobachtet die Kinder und hört genau hin,** ob sie von Zurücksetzungen oder Mobbing in der Schule oder im Kindergarten berichten, weil sie sich z.B. konfirmieren lassen, während alle anderen Klassenkameradinnen und -kameraden zur Jugendweihe gehen. Glücklicherweise ist nichts Schwerwiegendes passiert, auch Dank aufmerksamer Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen, die Diskriminierung in keiner Weise duldeten.
- **Mich persönlich hat beeindruckt,** wie weite Wege ich als Kirchenmitglied für die Belange der Kirche zurücklegen kann. 30 km frühe Anfahrt am Sonntagmorgen, um meine Tochter zum Orgeldienst in die übernächste Kirchengemeinde in einer der vielen pittoresken, ungeheizten Dorfkirchen mit einer historischen Orgel zu bringen – das war keine Seltenheit.
- **Es gibt keine geheizten Kirchen.** Heizungen sind nicht vorhanden, höchstens mal eine Bankheizung. Man schafft sich daher Kleidung und Ausrüstung an, die einen Aufenthalt von bis zu 3 – 4 Stunden in einer ungeheizten Kirche ermöglichen. Eine Thermoskanne heißen Tee und etwas zu essen gehört zur Standardausrüstung.
- Pfarrpersonen, Kirchenmusikerinnen und -musiker, Gemeindepädagoginnen und -pädagogen – alle arbeiten nicht nur für Gemeindeglieder, sondern immer auch für die Menschen im Dorf oder im Quartier. **Oft sind die Pfarrhäuser mit ihren Gemeinderäumen Treffpunkt für weltliche Gruppen.**
- **Man muss und darf auch damit rechnen, dass sich Dorfbewohner für ihre Dorfkirche engagieren,** spenden, Hand anlegen, helfen oder einen Förderverein gründen. Dabei ist unerheblich, ob sie Gemeindeglieder sind oder nicht.

Die Erfahrung in Mecklenburg-Vorpommern ist: Kirche kann immer noch einen, versammeln und aktivieren. Es gibt auch Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten, aber es ist viel möglich in einer Diaspora mit jahrzehntelanger kirchlicher Entwöhnung.

Helga Trölenberg

DR Kongo: Fofu dankt Gott für die Rettung ihres Lebens

Die 18-jährige Fofu gehört zu den vielen Christen in der Demokratischen Republik Kongo (DRK), die unter den Angriffen der islamistischen Miliz „Allied Democratic Forces“ (ADF) schwer gelitten haben. Sie dankt Jesus für ihre Rettung aus den Händen ihrer Entführer.



Trotz der Geschehnisse lacht Fofu (18) und lobt Gott

Angriffe auf Christen und ihre Dörfer seit vielen Jahren

Christen stellen mit 95% der 95,2 Millionen Bewohner des Landes die große Mehrheit. Aber viele Menschen (72%) sind arm und zumeist schutzlos. Insbesondere in den Provinzen Ituri und Nord-Kivu im Osten der DRK leiden Christen zunehmend unter den blutigen Attacken der extremistischen ADF. Die mit dem „Islamischen Staat“ (IS) verbundene Islamistengruppe will ihr Verständnis des Islam ausbreiten – auch mit Waffengewalt. Die Christen sollen die Region verlassen oder sich zum Islam bekehren. Die mit modernen Waffen und Fahrzeugen ausgestatteten Islamisten zerstören Dörfer, Häuser, Ernten und Kirchen; Hunderte Christen wurden ermordet, viele andere entführt, vergewaltigt und ausgeraubt und Tausende vertrieben.

Fofu berichtet vom Überfall auf ihr Dorf

Milizen der ADF entführten am 18. Juni 2022 die 18-jährige Fofu und weitere Christen in der Stadt Beni (Provinz Nord-Kivu). „Es war um 9 Uhr morgens, wir fuhren auf einem Motorrad aus unserem Dorf, als die ADF-Kämpfer aus dem Nichts auf die Straße stürmten und zu schießen begannen. Ich wurde von Kugeln am Fuß getroffen. Sie töteten drei Menschen vor meinen Augen. Dann fesselten sie uns mit einem Seil aneinander und sagten, sie würden uns an einen schönen Ort bringen.“

RELIGION FÜR EINSTEIGER

Während ihrer Gefangenschaft erlaubte die ADF Fofo nicht, die Schusswunden an ihrem Fuß behandeln zu lassen. Fofo berichtet: „Nach einem Tag im Wald erreichten wir die Ortschaft Matombo, wo die Angreifer drei weitere Zivilisten töteten, und Lebensmittel und andere Güter raubten. Sie sagten uns, dass wir wie sie sein müssten. Sie forderten uns auf, ihnen zuzusehen, wie sie beten. Nach ihrem Gebet sagten sie: 'Wenn ihr Muslime werdet, wird dieser Krieg zu Ende sein. Solange ihr keine Muslime seid, wird der Krieg für die Menschen im Kongo nicht enden.'“ Bald darauf hörten die Entführer das Militär kommen und flohen. Fofo und andere Gefangene rannten, bis sie auf die Armee trafen, die sofort die Familienangehörigen informierte. Fofo ist sehr dankbar: „Fünf Tage hatte ich die Kugeln in meinem Fuß. Meine Familie hat mich ins Krankenhaus gebracht. Ich danke Gott für seine Liebe zu mir. Ich werde nie aufhören, für ihn zu arbeiten.“

Fofo und ihre Eltern gehören zu den 1.727 Familien aus der Stadt Beni, die Ende Juli 2023 durch lokale Partner von Open Doors umfangreiche Nothilfe erhalten haben: Pflanzenöl, Seife, Salz, Reis und Bohnen. Weitere Unterstützung geschieht etwa durch Schulungen, Trauma-Arbeit und Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekte. Die DR Kongo belegt auf dem Weltverfolgungsindex von Open Doors Rang 37.

Über Open Doors

www.opendoors.de

Das überkonfessionelle christliche Hilfswerk Open Doors ist seit 1955 in mittlerweile mehr als 70 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Jährlich veröffentlicht Open Doors den Weltverfolgungsindex, eine Rangliste von 50 Ländern, in denen Christen am stärksten verfolgt werden.

Nach aktuellen Schätzungen leiden in diesen Ländern rund 312 Millionen Christen unter sehr hoher bis extremer Verfolgung. Projekte von Open Doors umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe und Trauma-Arbeit, die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur sowie die Unterstützung von Familien ermordeter Christen. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit informiert das Werk in Publikationen und mit Vorträgen über Christenverfolgung und ruft zu Gebet und Hilfe für verfolgte Christen auf.

Die Arbeit von Open Doors Deutschland e. V. wird durch Spenden finanziert. Das Werk trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.

Muss man dem Gewissen folgen?

Die Gewissensfreiheit dient dem Schutz der Persönlichkeit. Diese soll sich innerlich nicht entzweien, sich treu bleiben können, auch wenn sie sich von anderen bedrängt fühlt. Geht es darum, das Leben zu schützen, dann leuchtet die Berufung auf das eigene Gewissen schnell ein. Ein Major der Bundeswehr will keine Software entwickeln, die im Irakkrieg eingesetzt wird. Männer verweigern den Kriegsdienst. Eine Biologiestudentin weigert sich, Tiere zu sezieren, die eigens für ihr Studium getötet wurden. Kommentare zum Grundgesetz erklären eine Gewissensentscheidung als ernste (!) sittliche Entscheidung, die der Einzelne als unbedingt bindend versteht, so dass er sie nicht ohne Gewissensnot umstoßen kann.

Wer sich auf eine Gewissensentscheidung beruft, muss auch bereit sein, darüber Auskunft zu geben. So klar und konsequent wie Martin Luther 1521 vor dem Reichstag zu Worms, so möchten viele sein. Luther erklärte dort, er könne seine reformatorischen Schriften nicht widerrufen, denn die Bibel verpflichte ihn zu seiner Haltung. Die Gewissensfreiheit, die Luther in Anspruch nahm, ist allerdings eine andere als die, die neuzeitliche Verfassungen wie die der Paulskirche von 1848 oder der Artikel 4 des Grundgesetzes garantieren.

Für Luther war das Gewissen die innere Instanz, die über seine Treue zu Gottes Wort wacht. Zwar kann man Luther als Wegbereiter der heutigen Gewissensfreiheit bezeichnen, aber eine Gewissens- oder die Religionsfreiheit im heutigen Sinn zu fordern, war außerhalb seiner Vorstellungswelt. Für den Umgang mit verbohrtten Haltungen empfiehlt der Apostel Paulus: Schont die Menschen, die sich von rigiden Normen bestimmen lassen! Wer das (irrende) Gewissen eines anderen bedrängt und dadurch verletzt, versündigt sich gegen Gott! (1. Korinther 8). Im konkreten Fall ging es um den umstrittenen Verzehr des Fleisches, das in einem heidnischen Tempel übrig geblieben war. Ganz grundsätzlich geht es um mehr: um Respekt und Liebe, die weiter trägt als alles Besserwissen.

Eduard Kopp

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Wann geht's denn endlich weiter mit der Erlöserkirche? –

Auf dem Weg zum multifunktionalen Gottesdienst- und Gemeindehaus

Viele Menschen fragen, „wann geht's weiter“? Nachdem wir vor den Sommerferien die Bänke aus der Kirche herausgenommen haben, sind wir einen Schritt weiter auf dem Weg zu einem multifunktionalen Gottesdienst- und Gemeinderaum.



Am Ende der Sommerferien stand fest, dass unser Kooperationspartner für den Antrag zur Förderung des „Teamgeist-Fonds“ der Ev. Kirche von Westfalen absprang. Deshalb müssen wir nun andere Wege finden, unser Vorhaben zu finanzieren. Eine Komplettvermietung des Gemeindehauses, wie geplant, hätte zusammen mit Mitteln aus dem o.g. Fond zu einer Refinanzierung der Baumaßnahme geführt. Klar ist, wir können zukünftig nicht Kirche und Gemeindehaus unterhalten, dafür fehlt das Geld. Dennoch bleibt es dabei, dass wir bis Ende des Jahres unsere Gemeindeguppen in die Erlöserkirche verlegen wollen, denn ab Februar beabsichtigt nun die VHS Minden, Kurse im Gemeindehaus am Unterdamm 32 durchführen. Eine Ausweitung der Anmietung ist angedacht, muss aber erst weiterentwickelt werden.

Für unsere Arbeit in der Kirche als multifunktionalem Gottesdienst- und Gemeindehaus sind aber mindestens eine, besser zwei weitere Toiletten und der Einbau einer Küche unverzichtbar.



Die Kirche hat ihre „Feuerprobe“ schon bestanden, eine große regionale Kirchenkreisveranstaltung des „Personalplanungs- und Kooperationsraumes Minden West“ hat am 28. September im umgestalteten Kirchoraum stattgefunden. Von vielen kreiskirchlichen Veranstaltungen war den Besucherinnen und Besuchern die Kirche als Veranstaltungsraum mit Bänken bekannt. Viel positives Echo fand die bisher vorgenommene Umgestaltung mit Stühlen und Tischen, die flexible Angebote in der Kirche möglich macht.

Das Presbyterium beabsichtigt bis Ende des Jahres eine Entscheidung zu treffen, wie es weitergeht. In den Sommerferien 2024 könnten dann die Umbaumaßnahme mit der Toilettenanlage und der Küche erfolgen. Bis dahin müssen wir leider improvisieren.

Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land fördert Umbau der Erlöserkirche

„Damit Gutes bleibt“: Unter diesem Motto hat die Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land bislang stets historische Kirchen gefördert.

2021 unterstützte die Stiftung mit 10.000 Euro die Sanierung des Turms der Kirche in Windheim, die aus dem 13. Jahrhundert stammt. 2022 wurde die zur Verfügung stehende Fördersumme geteilt; jeweils 5.000 Euro flossen in die Turm-Sanierung der St.-Marien-Kirche und in die Restaurierung eines kunstvollen Fensters in der St.-Simeonis-Kirche. St. Marien entstand bereits im 11., St. Simeonis im 13. Jahrhundert.



Die Kirchenbänke in der von Pfarrer Thomas Pfuhl betreuten Erlöserkirche sind schon weg. Sobald wie möglich soll mit dem Umbau der Kirche begonnen werden.

In diesem Jahr entschied sich der Stiftungsrat erstmals dafür, eine im Vergleich noch sehr junge Kirche zu fördern. Die zur St.-Martini-Gemeinde gehörige Erlöserkirche im Mindener Stadtteil Königstor wurde 1963 fertiggestellt. Die Gemeinde erhält nun 10.000 Euro nicht für eine Sanierung, sondern für Umbaumaßnahmen. Hintergrund ist, dass die Gemeinde sich aus Kostengründen von ihrem Gemeindehaus trennen will. Das Gebäude am Unterdamm 32 soll zwar nicht verkauft, aber vermietet werden. Die Mieteinnahmen sollen der Gemeindegemeinschaft zu Gute kommen. Ein Mieter ist auch bereits gefunden: Die Mindener Volkshochschule will ab Anfang kommenden Jahres die Räume im Gemeindehaus zunächst zeitweise nutzen, um dort Kurse anzubieten.

Da das Gemeindehaus also künftig für Angebote wie Konfirmandenunterricht, Frauenhilfe und Seniorenarbeit nicht mehr zur Verfügung steht, muss dafür Raum in der Kirche entstehen.

Außerdem soll künftig gegebenenfalls auch die Kirche von extern genutzt werden können. Denn im Stadtteil Königstor gibt es außer der Erlöserkirche keine Räume, die für größere Versammlungen geeignet wären.

Superintendent Michael Mertins erklärt, dass der Stiftungsrat das Projekt in der Erlöserkirche als eine Art Modellprojekt sieht und sich deshalb für die Förderung entschieden hat: **„Es ist davon auszugehen, dass andere Gemeinden im Kirchenkreis Minden in absehbarer Zeit vor ähnlichen Aufgaben stehen werden.“** Deshalb sei es gut, wenn dann in der Erlöserkirche

zu sehen sei, wie ein solcher Umbau gelingen könne. Ein erster Schritt in die neue Richtung ist bereits gemacht. Die schweren Kirchenbänke sind verschwunden. Stattdessen stehen im vorderen Bereich des Kirchraums Stuhlreihen und im hinteren Bereich Tische mit Stühlen darum herum wie in einem Café.

Für die neue Nutzung der Erlöserkirche braucht es nun mindestens eine Küchenzeile und zwei weitere Toiletten. Eine Küche gibt es bislang nur im Gemeindehaus, so dass bei Bedarf alle Getränke und Speisen sowie sämtliches Geschirr hin und her transportiert werden müssen. Eine einzelne Toilette hat zwar bislang gereicht, ist aber in Zukunft zu wenig. „Eine Küche könnte zum Beispiel in der jetzigen Sakristei entstehen, also links neben dem Altarraum“, erklärt Pfarrer Thomas Pfuhl. Mit der Sakristei könne man dann in den ersten Stock der Kirche umziehen. Auch eine Küchenzeile im Eingangsbereich wäre denkbar. Richtig schön wäre das nicht, aber preisgünstiger, weil es in diesem Bereich der Kirche anders als in der Sakristei bereits Wasseranschluss gibt. Insgesamt rechnet Pfuhl für den Umbau mit Kosten von 40.000 bis 60.000 Euro.

„Die Förderung durch die Stiftung ist eine tolle Starthilfe, für die wir sehr dankbar sind“, freut sich Pfuhl. Nun hoffe er auf weitere Unterstützung durch Spenderinnen und Spender.

Carola Mackenbrock | Evangelischer Kirchenkreis Minden

INFORMATIONEN AUS DER



GEMEINSAM STATT EINSAM

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer möchte seinen Tag nicht nach den eigenen Vorstellungen gestalten? Auch im Alter und auch, wenn man auf Unterstützung angewiesen ist. Darum hat die Diakonie Stiftung Salem ein Wohnangebot geschaffen, das die Vorteile des Lebens in den eigenen vier Wänden mit einem individuellen Pflege- und Betreuungskonzept vereint.

In den ambulant betreuten Senioren-Wohngemeinschaften der Mindener Diakonie leben Menschen, die das Beisammensein in der Gemeinschaft schätzen und sich trotzdem ihre Eigenständigkeit bewahren möchten. Für Unterstützung im Alltag ist rund um die Uhr eine Präsenzkraft im Haus. Gemeinsame Mahlzeiten und Freizeitgestaltung sind in der WG ebenso selbstverständlich, wie die Möglichkeit, sich in das eigene Zimmer zurückzuziehen. Dazu können Mieterinnen und Mieter ganz individuell auf die Leistungen der ambulanten Pflege der Diakonie Stiftung Salem zurückgreifen – und das jederzeit bei Tag und Nacht.

„Seniorinnen und Senioren gestalten das Zusammenleben selbst. Hier werden sie in einem familiären, freundschaftlichen Umfeld gemeinsam älter und sind bis zum Schluss pflegerisch bestens versorgt“, sagt Andreas Letkemann, der die Wohngemeinschaften leitet. Er lädt alle Interessierten ein, sich die modern und offen gestalteten Wohnungen einmal selbst anzuschauen. Denn ein paar Zimmer haben die WGs noch frei.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften hält die Diakonie Stiftung Salem in den Stadtteilen Dützen und Königstor vor. **Für Informationen und Besichtigungen können sich Interessierte an Andreas Letkemann wenden:**
Telefon 0571 88804 3900
Mail: a.letkemann@diakonie-minden.de

Urlaub und Freizeit für Menschen mit Beeinträchtigung

Diakonische Stiftung
Wittekindshof
Menschenwürde gestalten.

Mit Ihrer Spende geht was!

Freizeitangebote sind im Alltag oft nur mit ehrenamtlicher Hilfe machbar. Es fehlen Mitarbeitende, Zeit und Geld, um unvergessliche und heilsame Urlaube zu ermöglichen. Unter dem Motto „Da geht was!“ bitten wir um Geld- und auch Zeit-Spenden, damit Menschen mit schwerer Beeinträchtigung eine Freizeit oder einen Urlaub erleben können.

Machen Sie Menschen glücklich, mit Ihrer Unterstützung und Spende!

Spendenkonto: Diakonische Stiftung Wittekindshof
Bank für Kirche und Diakonie, KD-Bank
IBAN DE51 3506 0190 0000 7979 79
BIC GENODE33333
Kennzeichen: Urlaub und Freizeit
www.wittekindshof.de/spenden

DIAKONIE GABE 2023

Zu Weihnachten verschenke ich ... Nächstenliebe

Unterstützen Sie Frauen und Kinder mit Gewalterfahrungen durch Ihre Diakonie-Gabe 2023.

Immer wieder erleben Frauen in der Partnerschaft oder ihrem Umfeld körperliche und seelische Gewalt. Diese Frauen und ihre Kinder brauchen einen sicheren Ort, an dem sie ihre oft traumatischen Erlebnisse verarbeiten können. Einen solchen Ort hat die Diakonie Stiftung Salem mit dem Mindener Frauenschutzzentrum geschaffen. Das Haus bietet einen Schutzraum für insgesamt zehn Frauen und bis zu zehn Kinder. Ein interprofessionelles Team begleitet sie auf dem Weg in ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie diese wichtige Arbeit.

Zugleich können Sie auch die diakonische Arbeit Ihrer Kirchengemeinde unterstützen. Wenn Sie dies wünschen, geben Sie als Verwendungszweck – neben „Diakonie-Gabe 2023“ – auch den Namen Ihrer Kirchengemeinde an.

Für eine Spendenbescheinigung benötigen wir Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen sowie Ihre Anschrift.

Spendenkonto: Diakonie Stiftung Salem gGmbH
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE16 4905 0101 0080 0172 05
BIC WELADED1MIN

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

„Wer aufbricht, der kann hoffen“

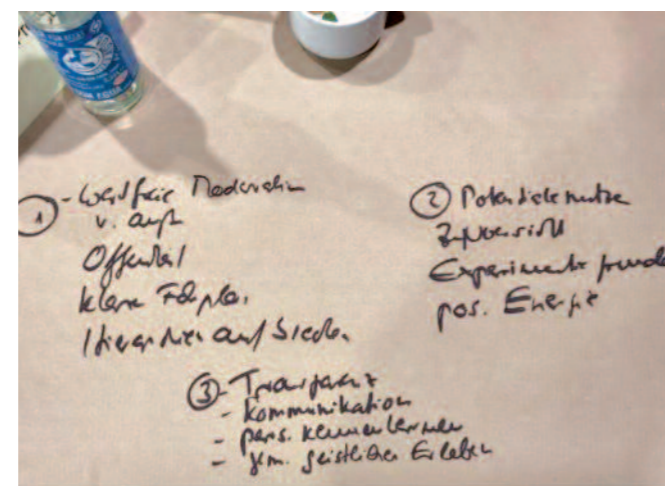
Wie mit „Planungsräumen“ die Zukunft der Kirche gestaltet werden soll



Mit einem groß angelegten Workshop-Tag im März unter dem Motto „Wer aufbricht, der kann hoffen“ ist im Kirchenkreis Minden ein Prozess angestoßen worden, der eine Zusammenarbeit von Gemeinden nicht nur als Personal-planungs-, sondern auch als Kooperationsräume zum Ziel hat (Vgl. Martini LEBEN 1_2023).

„Es kann ja bei einem solchen Prozess nicht nur um Zahlen und Stellenanteile gehen“, erklärt Superintendent Michael Mertins. „Viel wichtiger ist es doch, dass die Inhalte und Angebote stimmen.“ Das heißt, dass in so verstandenen Planungsräumen letztlich bei guter Zusammenarbeit weniger Personen eventuell sogar mehr kirchliche Angebote ermöglichen können. Der Grundgedanke ist, dass Gemeinden Schwerpunkte entwickeln, kooperieren und zu einander hin einladen. Nicht jede Gemeinde muss dann mehr das ganze Spektrum gemeindlichen Lebens vorhalten.

Im Kirchenkreis Minden sind inzwischen folgende Planungsräume definiert worden: Minden-West (St. Marien ohne St. Matthäus, St. Martini, Petri, St. Thomas mit der offenen Kirche St. Simeonis, St. Jakobus, Barkhausen), Minden-Ost und Porta-Süd (St. Markus, St. Matthäus, Dankersen, Lerbeck, Kleinenbremen), Hille (Hartum-Holzhausen, Hille, Oberlütbe-Rothenuffeln, Bergkirchen) und Petershagen (Friedewalde, Ovenstädt, Buchholz, Petershagen, Lahde, Windheim, Schlüsselburg, Heimsen).



Der Grundgedanke ist, dass Gemeinden Schwerpunkte entwickeln, kooperieren und zu einander hin einladen.



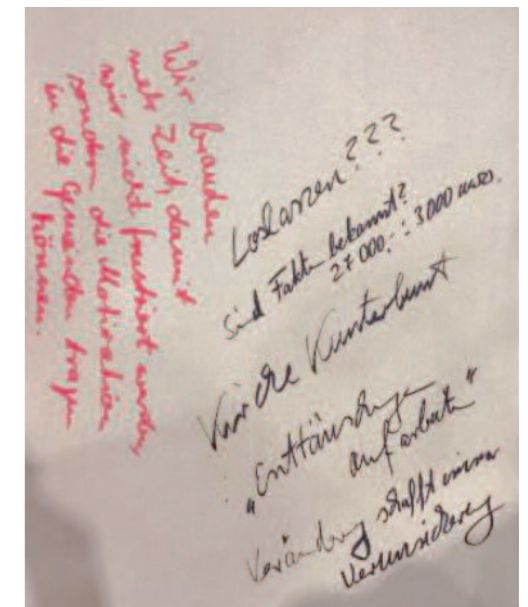
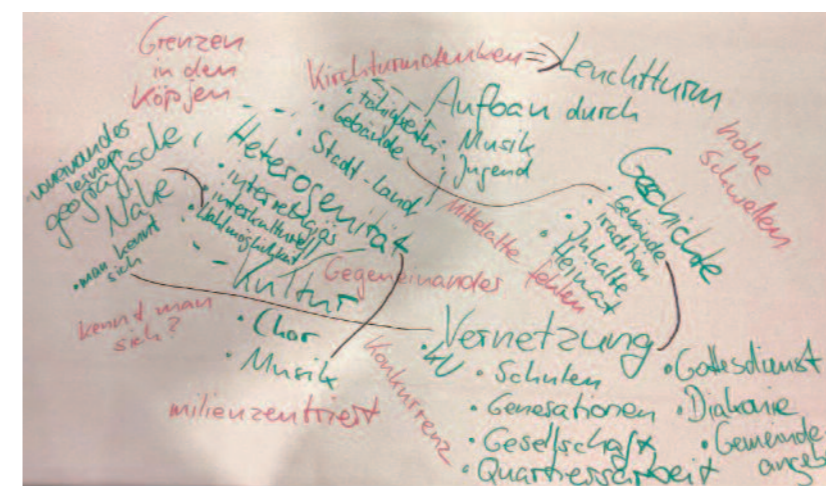
Jede Gemeinde hat haupt- und ehrenamtliche „Zukunftsräte“ bestimmt, die gewissermaßen als Botschafter*innen / Sprecher*innen / Delegierte die Interessen der Gemeinden vertreten. Diese Zukunftsräte planen und organisieren die „Zukunftskonferenzen“, in denen deutlich mehr Vertreter*innen der Gemeinden zusammenkommen, um zu entwickeln, wie die Zusammenarbeit in den jeweiligen Planungsräumen konkret aussehen wird. Diesen Zukunftskonferenzen ordnen sich auch die Synodalen Dienste zu. Zu den Zukunftskonferenzen sind grundsätzlich jeweils alle Gemeinde-Mitglieder eingeladen, die daran interessiert sind, die Zukunft im neuen Planungsraum aktiv mit zu gestalten.



Bei aller Kooperation und allem Miteinander bleiben die Gemeinden und Pfarrbezirke erhalten und letztlich entscheiden wie gewohnt die Presbyterien, welche Schritte gegangen werden und welche Pfarrpersonen gewählt werden oder nicht. Auch in den vier regionalen Planungsräumen Minden-West, Minden-Ost und Porta-Süd, Hille und Petershagen können und sollen also individuelle Gemeindeprofile entwickelt werden.



Carola Mackenbrock | Evangelischer Kirchenkreis Minden





Hey Leute,
ich wünsche euch...
oh - ihr müsst erst noch
diesen Buchstaben-
Kuddelmuddel
ordnen...

t r o e h F n e n i h a h c W e



Was denkt der Schneemann?

Welchen Pilz
kann man nicht
ernten?
Welche Rosen
welken nicht?



**Back dir süße
Schneebälle!**
Zerbrösel 60 Gramm Cornflakes
und mische sie in einer Schüssel
mit 60 Gramm gehackten
Mandeln. Zerkleinere 2 Tafeln
weiße Schokolade und lass sie
mit einem guten Esslöffel Butter
im Wasserbad schmelzen.
Vermenge sie rasch mit der
Cornflakes-Mandel-Mischung.
Forme mithilfe eines Teelöffels
kleine Kugeln.
Trockne deine „Schneebälle“
auf einem Backpapier.
(Auch eine gute Verschenk-Idee)



Ich wünsche mir ...
Je mehr Mitspieler, umso lustiger
die Wunschketten...
Einer sagt: „Ich wünsche mir ein
Kartenspiel“, der nächste sagt:
„Ich wünsche mir ein Kartenspiel
und eine Puppe“, der Dritte sagt
„Ich wünsche mir ein Kartenspiel,
eine Puppe und ein Auto“ und so weiter.
Versucht, diese Geschenke-Kette so lang
wie möglich zu machen. Gewonnen hat, wer
alle Wünsche in der richtigen Reihenfolge
aufzählt, ohne einen zu vergessen.

SPIEL-TIPP



Die Auflösungen
findet ihr
auf Seite 32.

MINA TRÄUMT VON VIELEN SCHÖNEN SACHEN... ABER IM RECHTEN BILD HABEN SICH 10 FEHLER EINGESCHLICHEN. FINDEST DU SIE?



Eisige Seifenblasen

Wenn es im Winter richtig frostig ist,
kannst du Eiskugeln zaubern: Vermische ein
bis zwei Esslöffel normales Spülmittel, zwei
Esslöffel Puderzucker und einen halben Liter
warmes Wasser in einem Gefäß. Jetzt kannst
du draußen drauflos pusten. Durch die Kälte
werden die Seifenblasen zu kleinen Eiskugeln!
Aber Vorsicht: zerbrechlich...

BUCHSTABENRÄTSEL

TKINSIE
L,DOHSIE
D,CADIN.S
ITDISNAE,DO
NISIEDVIN

Lies den Anfangsbuchstaben des
gemalten Gegenstandes mit!
Dann erkennst du den Rätseltext.
Weißt du die Lösung?

Person of Color in einer weiß dominierten Kirche

« Als Person of Color in einer weiß dominierten Kirche habe ich Erfahrungen gesammelt, über die ich lange Zeit nicht zu sprechen wagte. »

Es sind für weiße Menschen häufig unsichtbare Begebenheiten: die Erzieherin, die mir erklärt, wie in Deutschland Kinder erzogen werden; der Pfarrer, der davon ausgeht, dass meine Eltern Muslime sind und sich wundert, wie ich Christin geworden bin; der ständige Vorwurf, dass ich mich bei der Frage „Woher kommst du?“ nicht so anstellen solle, ich sehe ja schließlich anders aus; und so weiter... Mikroaggressionen nennt man diese Erfahrungen, die einen täglich mehrfach piksen wie Mückenstiche und letztendlich krank machen oder sogar bis zum Tod führen können.

Und das in einer Kirche, in der doch alle willkommen und gleich sind – zumindest behaupten wir das oder wollen wenigstens daran glauben und halten inständig daran fest. **Das wiederum führt dazu, dass Rassismus geleugnet wird, sobald ihn jemand anspricht, denn „das gibt's bei uns nicht“.**

In meinem Buch „Wie ist Jesus weiß geworden?“ heißt ein Kapitel „Mein Migrationshintergrund“. Ich schreibe darüber, dass in der Evangelischen Jugend gern mein Migrationshintergrund betont wurde, um im positiven Sinne hervorzuheben, dass ich besonders bin. Ich wollte aber gar nicht besonders sein, sondern einfach nur dazugehören, wie alle anderen auch. Zu meinem Migrationshintergrund schreibe ich daher



folgendes: „Da halfen auch nicht meine guten Manieren, mein Abitur, mein deutscher Pass mit Geburtsort Oberhausen, meine Ordination in der Evangelischen Kirche im Rheinland, Interesse an deutschem Kulturgut von Goethe über Pommes Schranke bis hin zu Helene Fischer, später dann unser Eigenheim im Spießerviertel, ein weißer Ehemann, zwei weiße Kinder (wobei man sich bei meinem Sohn noch nicht ganz einig ist), ein überproportionaler Hang zu Effektivität, fundiertes Wissen über die NS-Zeit und mein ordentlicher Ruhrpott-Dialekt.“

Ich liebte als Kind Bratkartoffeln mit Rahmspinat, verbrachte meine Sommer an der holländischen Nordseeküste, hatte echte Bergleute in meiner Familie, trank Medium-Sprudelwasser aus ausgespülten Senfgläsern und schaute gern die Sendung mit der Maus, den Li-La-Launebär und später ‚Gute Zeiten Schlechte Zeiten‘.

Wo war denn da bitte mein Migrationshintergrund? Evangelische Taufe, katholischer Kindergarten, Kindergottesdienste, die sogar mein eigener Opa hielt, Vorschule, Grundschule, Montessori-Gymnasium, Konfirmation, ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit, Freiwilligendienst mit der Vereinten Evangelischen Mission in Tansania, CVJM-Kolleg, Uni, Nebenjob, WGs, ... Wenn es ‚den‘ deutschen Lebenslauf gäbe, ich würde viele Kriterien erfüllen.

Was aber zum ‚richtigen‘ Deutsch-Sein fehlt: Ich bin nicht weiß.¹ Mein mir zugeschriebener Migrationshintergrund ist ein klassisches Zeichen von ‚gut gemeint ist nicht immer gut‘.

Ich wurde zur Fremden gemacht und fühlte mich selbst gar nicht fremd. Genau das ist letztendlich Rassismus. Wir machen Menschen, die nicht weiß sind, zu ‚den anderen‘. In der Kirche tun wir das gern im Deckmantel der Nächstenliebe und das führt wiederum dazu, dass Rassismus anzusprechen unüberwindbare Hürden beinhaltet, denn „wir meinen es doch alle gut“. Wenn Rassismus allerdings immer nur mit böser Absicht daherkommen würde, wäre dieses 500 Jahre alte System wohl leichter aus der Welt zu schaffen. Rassismus hat uns alle geprägt seit Jahrhunderten.

Die Kirche war in der Hochphase des Rassismus zur Zeit der Aufklärung maßgeblich an der Legitimation des Rassenkonstrukts beteiligt und meinte es schon immer gut. Diese große Geschichte ist genauso wenig aufgearbeitet, wie all die vermeintlich kleinen Geschichten, die Menschen of Color heute noch in der Kirche erleben. Es ist daher eine Befreiung für uns alle, dass vor allem Menschen of Color seit 2020 endlich über Rassismus in der Kirche sprechen können, ohne ständig mit Leugnung oder Abwehr konfrontiert zu sein. Menschen of Color überlegen sich gut, ob sie erlebten Rassismus ansprechen oder ihn weglächeln. Wir laufen permanent schon immer mit einem Alarm-System in der Kirche herum. Überall könnte Rassismus lauern und mir könnte die nächste schmerzliche Erfahrung widerfahren, die mir hinterher abgesprochen wird. Solch kleine Mückenstiche mögen für weiße Menschen wie Zufälle wirken. **Ich aber bin gegen meinen Willen zur Expertin in der Interpretation solcher Situationen gemacht worden und weiß heute: das ist Rassismus und das geschieht nicht zufällig.**

Unsere Gefühle und unser Schmerz sind echt, genauso wie die Gefühle von weißen Menschen, die sich erstmalig selbstkritisch mit Rassismus auseinandersetzen und sich fragen, wie sie all das zuvor nicht sehen



Sarah Vecera ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Deutschland bei der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und als Bildungsreferentin mit dem Schwerpunkt ‚Rassismus und Kirche‘ tätig.

BIPOC ist die Abkürzung von Black, Indigenous und People of Color. Diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen mit Rassismuserfahrungen, die nicht als weiß, deutsch oder westlich gelesen werden. Die ursprünglich aus der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung entstandenen Begriffe stehen bis heute für die Kämpfe gegen Unterdrückung und für mehr Gleichberechtigung sowie um die Benennung von Rassismus und ungleichen Machtverhältnissen in einer weißen Dominanzgesellschaft.

<https://glossar.neuemedienmacher.de>

¹ Vecera, Sarah: „Wie ist Jesus weiß geworden?“, Patmos, S. 25

konnten. Es gibt keine Hierarchie des Schmerzes und dennoch besteht ein Ungleichgewicht, denn die einen sind von Rassismus bevorteilt und die anderen benachteiligt. Es hat sich aber niemand von uns diese Rolle ausgesucht in der Welt. Um gemeinsam Kirche sein zu können, müssen wir uns vertrauen, uns unseren Schmerz nicht absprechen und können uns in all dem der Gnade Gottes gewiss sein. Letzteres ist für mich nicht nur eine fromme Floskel, sondern eine echte Chance, die wir als Christ*innen nutzen sollten, um Rassismus zu bekämpfen. Rassismus will uns als System voneinander trennen, aber die Gnade und Liebe Gottes will uns als Einheit und kann dadurch den Kern des rassistischen Systems überwinden.

Dazu brauchen wir aber vor allem die Stimmen derer, die negativ von Rassismus betroffen sind und müssen uns dringend in der Kirche überlegen, wie wir diese Stimmen stärken und ihnen sichere Orte verschaffen können, in denen sie empowert werden und sie ihre wichtige Perspektive offen auszusprechen wagen.

So können alle davon lernen und Kirche in einer pluralen Gesellschaft zukunftsfähig bleiben. Der Weg ist nicht einfach und wird lang sein, aber so werden wir letztendlich auch zu der Gemeinschaft, die wir sein wollen und wie Gott sie sich vorgestellt hat.

Sarah Vecera

Soli Deo Gloria

Verabschiedung von Ulf Wellner

Am 17. September wurde Dr. Ulf Wellner feierlich im Gottesdienst aus seinem Amt als Martinikantor verabschiedet, das er seit Oktober 2013 nach seinem Fortgang aus St. Jakobi zu Lübeck in unserer Gemeinde bekleidete.

Die Kantorei und der Bläserkreis wirkten dabei mit und auch das Collegium Musicum verabschiedete sich von seinem Leiter eine Woche später durch Mitwirkung im Gottesdienst.

Bei diesen Abschiedsgottesdiensten kam bekam die Gemeinde nochmal das volle Spektrum dessen geboten, was Ulf Wellner besonders wichtig ist: seine Achtung und Wertschätzung des Gottesdienstes durch eine qualitätsvolle musikalische Gestaltung! So wurde schon in der Auswahl der Stücke die Vielfalt der Kirchenmusik durch die Jahrhunderte deutlich: Von Johann Walther (einem Zeitgenossen Martin Luthers) über Anton Bruckner (der für eine geradezu majestätische Ausgestaltung katholischer Kirchenmusik steht) bis zu Bob Chilcott (einem zeitgenössischen Jazzkomponisten). Und natürlich durfte auch Johann Sebastian Bach nicht fehlen – „der liebe Gott der Musik“.

Natürlich können in einem einzigen Gottesdienst nicht all die Komponisten zu Gehör kommen, die Ulf Wellner wichtig sind. So fehlte zum Beispiel Max Reger. Dazu eine kleine, bezeichnende Begebenheit: Der Bläserkreis wirkte beim Deutschen Evangelischen Posaumentag in Dresden 2016 mit. Durch glückliche Umstände konnten wir ein Konzert in der dortigen Christuskirche im Stadtteil Strehlen gestalten. Diese Kirche ist komplett im Original im Jugendstil erhalten – einschließlich der restaurierten Jehmlich-Orgel. Das aber bedeutet, dass es eine pneumatische Orgel ist – eine technische Besonderheit, die zu spielen sehr schwer ist. Denn der Ton erklingt erst mit einiger Verzögerung. Das heißt, dass der Organist nicht direkt das hört was er spielt, sondern in seinem Spiel immer schon weiter ist als der nachfolgende Klang. Es ist einfach unglaublich, wie man so überhaupt spielen kann. Nun – man sagt, dass versierte Organisten das einüben können, nämlich dann, wenn sie dauerhaft an einem solchen Instrument spielen.



Foto: Heiko Preller

Ulf Wellner jedoch – der zuletzt in seinem Studium Erfahrungen mit solchen pneumatischen Orgeln gemacht hatte – brauchte in Dresden lediglich drei Stunden, um sich auf dem Instrument einzuspielen und dann eine Reger-Orgelsonate im Konzert erklingen zu lassen! Genial ...!

Ein weiterer, noch wichtigerer Komponist ist natürlich Michael Praetorius aus Creuzburg bei Eisenach. Ulf Wellner schätzt ihn außerordentlich und wirkt seit Langem im Vorstand der Michael-Praetorius-Gesellschaft mit, die sich die Erschließung der Musik dieses Komponisten zur Aufgabe gemacht hat. Ulf Wellner hat dazu schon früh beigetragen durch seine Promotionsschrift zu den Titelholzschnitten der Notendrucke von Michael Praetorius. Dieses Thema umfasst nicht nur musikalische, sondern künstlerische und historische Aspekte. Diese Bandbreite ist bezeichnend, denn wer mit Ulf Wellner über Musik spricht bekommt schnell mit, dass er sich mit allen Aspekten der Musik in einer schier unglaublichen Tiefe befasst und auskennt!

Mehrfach habe ich das lehrreiche Vergnügen gehabt, bei einem Kaffee oder auch Wein von ihm die Welt der Musik erklärt zu bekommen. Ich war regelmäßig überwältigt von dem umfassenden Wissen, mit dem Ulf Wellner Personen und Musikstücke geistesgeschichtlich einordnen kann – historisch, theologisch, literarisch, künstlerisch, am Ende sogar technisch-handwerklich. Ich habe selten einen Menschen kennengelernt, der seinen Dokortitel derart zu Recht führt wie Dr. Wellner – ein „vir doctus“, ein gelehrter Mann durch und durch! Es verwundert daher nicht, dass unser Kantor an der Hochschule für Kirchenmusik als Dozent tätig ist und selber musikalische Forschungsarbeiten vorantreibt. So hat er z.B. in seiner Zeit in Minden Orgeltabulaturen des kleineren Meisters Andreas Kneller erforscht, in Notenschrift „übersetzt“ und zur Aufführung gebracht.

Viel – sehr viel! – wäre darüber zu sagen, was Ulf Wellner als Musiker ausmacht: über seine durchdachte Aufführungspraxis, über die immer ausgefeilte Zusammenstellung seiner Programme, über seine eigene kompositorische Tätigkeit (Magnificat 2016!), über seine konzertanten Fähigkeiten an Orgel und Klavier, über sein Wirken als „Glöckner von Martini“ – und vieles andere mehr.

Es müssten auch alle besonderen Gottesdienste, alle Orgelmusiken und Konzerte erwähnt werden, die Ulf Wellner alleine oder mit seinen Chören und Gruppen oder mit anderen Musikern gestaltet hat. Zudem haben wir so ganz nebenbei davon profitiert, wie gut er in der Musikszene vernetzt ist, sodass wir dank ihm hochkarätige Künstler und Ensembles bei den Orgeltagen und zu besonderen Konzerten erleben durften. All diese Dinge wären jeweils einen eigenen Artikel wert! Behalten wir sie in guter Erinnerung.

Ulf Wellner ist nun Kirchenmusikdirektor an St. Johannis in Lüneburg – einer der Hauptstätten des Norddeutschen Orgelbarock, wo Georg Böhm gewirkt und J.S. Bach studiert hat! Er ist damit an einer Wirkungsstätte, die seinem Können und dem von ihm vertretenen musikalischen Inhalt in besonderer Weise entspricht. Er ist in einem Umfeld angekommen, in dem er seine Fähigkeiten noch besser zur Geltung bringen kann. Dieser „Karriereschritt“ und diese künftigen Entfaltungsmöglichkeiten seien ihm von Herzen gegönnt! Möge er dort mit seinen Gaben segensreich wirken – zur Ehre Gottes und zum Gefallen des Publikums!

Christoph Ruffer



Foto: Jörg Böhlring

Wandel säen 65. Aktion Brot für die Welt

Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von diesem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun. (Galater 6,8b-10a, Übersetzung: BasisBibel)

Immer noch haben in dieser Welt Menschen Hunger. Beinahe jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen teils gute Entwicklungen um Jahre zurück.

Damit Menschen sich weltweit mit ihren eigenen Mitteln und aus eigener Kraft versorgen können, braucht es Anpassung an die sich wandelnden Verhältnisse und mehr Gerechtigkeit. Die Partner von Brot für die Welt berichten uns von Menschen, deren Geschichten Mut machen. Die Saat für den Wandel hat bereits begonnen. Lasst uns mit ihnen zusammen aussäen. Mit unserer Verbundenheit über Brot für die Welt und in unserem alltäglichen Leben!

**Helfen Sie helfen.
Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE1KDB**

Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Mitglied der
actalliance

**Brot
für die Welt**

Im Un-Ruhe-Stand

Küster Viktor Giesbrecht ist nun Rentner

Schon seit einem Jahr ist der langjährige Küster von St. Martini, Viktor Giesbrecht, in Rente.

„Kann gar nicht sein – den habe ich doch gerade noch an der Kirche gesehen“ – sagen die einen.

„Stimmt – ich vermisse ihn schon länger“ – sagen die anderen.

Beide Stimmungen haben ihren realen Hintergrund. Tatsache ist: Viktor Giesbrecht ist wirklich vor etwas mehr als einem Jahr in den Ruhestand gegangen. Diejenigen, die regelmäßig den Gottesdienst in der Martinikirche besuchen, werden seither von der neuen Küsterin Stefanie Tielke begrüßt. Andererseits hilft der „alte“ Küster an vielen Stellen aus, betreut Veranstaltungen und steht oftmals mit Rat und Tat seiner Nachfolgerin und mir zur Seite. So sind beide Eindrücke richtig: er ist nicht mehr unser angestellter Küster – aber er ist immer noch präsent und hilft tatkräftig!

Viktor Giesbrecht war seit Oktober 2006 Küster an St. Martini und Hausmeister im Martinihaus. Damit hatte er zwei Arbeitsbereiche zu betreuen, für die früher jeweils eine Person zuständig war. Wer ihn beobachtet hat, wusste, wie er das schaffen konnte: jeden morgen war er um spätestens 7 Uhr am Arbeitsplatz und erledigte seine Aufgaben in beiden Häusern sehr strukturiert und diszipliniert. Dabei arbeitete er nicht nur einen Tages- oder Wochenplan ab, sondern hatte immer das große Ganze des kirchlichen Jahresablaufes im Blick.



Wer von uns weiß denn schon, dass die Weihnachtsbäume im September bestellt und der Kerzenvorrat regelmäßig ergänzt werden muss? Wer hat schon im Blick, wann es Zeit ist für die Heizungswartung oder die Kontrolle der Läuteanlage? Wer ahnt schon, wieviel Zeit das Schneeräumen und Sandstreuen kostet oder wann es sinnvoll ist, das Laub zu fegen?

All diese Dinge liefen bei ihm sozusagen im Hintergrund, wenn wir unbedarften Nicht-Küster ihm mal wieder mit unseren immer „sehr wichtigen und sofort zu erledigenden“ Dingen ankamen. Meistens quitierte er das mit einem Lächeln und dem Hinweis, dass er sich darum kümmern werde. Und das tat er dann auch – immer zuverlässig und gründlich.

Unleidig wurde er, wenn man ihm inhaltlich reinreden wollte, denn er wusste nur zu genau um all die Notwendigkeiten und Eventualitäten seines Aufgabenbereiches. Eben ein Profi. So könnte man also abschließend feststellen, dass die Gemeinde einen fachkundigen Mitarbeiter mit Bedauern in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat.

Doch das würde Viktor Giesbrecht nicht ansatzweise gerecht werden – denn wirklich kennzeichnend für ihn war nicht nur sein Können, sondern seine innere Haltung, mit der er seinen Dienst versehen hat! Ich habe etwa 4 Monate gebraucht, um das wirklich zu begreifen, bis ich an meinem ersten Osterfest in der Martinigemeinde morgens zur Kirche kam. Ich wollte dem Küster mit einem jovialen „Frohe Ostern!“ die Hand schütteln – doch er kam mir aus der Kirchentür entgegen, blieb stehen und begrüßte mich mit den Worten: „Der Herr

ist auferstanden!“ DA wusste ich, dass ich den besten Küster an meiner Seite hatte, den man sich als Pfarrer nur wünschen kann! Ein Mensch, der nicht nur seinen Job gut macht, sondern der ebenso wie ich dabei seinen Glauben lebt und einer Berufung folgt. Mit dieser inneren Haltung hat Viktor seinen Dienst versehen – und das konnte man ihm immer abspüren. Er hat ein Verständnis für die geistliche Dimension des Dienstes in der Kirche. Für ihn ist das Wechseln der Paramente nicht lästige Pflicht, sondern eine für die Feier des Gottesdienstes wichtige Sache. Reformationstag mit grünem Parament?! Hochzeit mit Violett?! Niemals! Abgebrannte Kerzen auf dem Altar?! Ein Unding!

An solchen Beispielen konnte man sehen, wie sehr er in seinem Dienst ein geistliches Amt versah und nicht nur einen Job. Und man konnte es ihm abspüren in der Weise, wie er den Menschen in der Kirche begegnete. Natürlich: manchmal war es nötig, eine gewisse Rauheigkeit an den Tag zu legen, wenn die Handwerker nicht richtig arbeiteten oder der Pfarrer unsinnige Ideen hatte oder jemand die Kirchentür zaparkte. Aber der freundliche, ja liebevolle Umgang mit den Kirchenbesuchern entsprach Viktor Giesbrecht viel mehr!

Wer jemals erlebt hat, wie er auf Kinder zugeht oder sich mit manchen Kirchenbesucherinnen auf Russisch unterhielt der konnte spüren, dass er seinen Dienst für die Menschen und für die Kirche Christi versehen hat.

Diese geistliche Dimension hat uns immer verbunden. Und so bin ich froh, dass dieses gemeinsame Verständnis auch mit der neuen Küsterin Steffi Tielke besteht. Und ich freue mich, dass Viktor Giesbrecht auch als Rentner noch präsent ist, ihr und mir und damit der Gemeinde hilft wie eh und je. Nun aber ohne den täglichen Druck, sondern gelassen. Denn nun haben die Familie und das Privatleben den Vorrang. Doch wir dürfen immer noch anrufen und auf Hilfe hoffen. Denn einen untätigen Viktor Giesbrecht kann man sich ohnehin nicht vorstellen. Dieser Un-Ruhe-Stand möge uns noch lange erhalten bleiben.

Und so sage ich im Namen des Presbyteriums und sicherlich vieler Gemeindeglieder: Lieber Viktor – „Danke“ für 16 Jahre treuen Küsterdienst – und „Danke“, dass Du auch weiter für uns da bist!

Christoph Ruffer

Die neue Küsterin

Hallo zusammen,

ich bin Ihre neue Küsterin der St. Martinikirche!



Seit dem 1.1.23 habe ich diese Aufgabe als halbe Stelle von Herrn Giesbrecht übernommen, der mich ganz prima auf die unglaublich vielfältigen Aufgaben in unserer Kirche vorbereitet hat und weiterhin begleitet.

Mir gefällt der Beruf im Kirchenraum sehr gut und als werdende Diakonin in Bethel kommt mir dieses Arbeitsumfeld sehr zu Gute.

Mein Name ist Stefanie Tielke, ich bin 49 Jahre alt und seit kurzem im schönen Schnurrviertel zu Hause. Ich habe vier erwachsene Kinder und 3 Enkel, bin verwitwet und freue mich nun wieder einen großartigen Partner gefunden zu haben, mit dem ich meine neue Leidenschaft, die Heavy-metal-Musik teile. Auch sonst liegen mir Kunst, Kultur und Historie sowie der soziale Kontakt zu einer aktiven Gemeinde am Herzen.

Ich freue mich darauf Ihnen trotz meiner beschränkten Stundenzahl weiterhin ein schönes Kirchauserlebnis in unserer tollen historischen St. Martinikirche bieten zu können, nehme aber ebenso jede helfende Hand begeistert an, denn die nicht offensichtlich sichtbaren Aufgaben einer Küsterin sind groß!

Wer also Lust hat, schöne Gottesdienste küsterisch zu begleiten, darf sich gerne bei mir melden.

Stefanie Tielke

Das Beste aus dem Besten und mehr

Friedhelm Bredemeier
Heizungstechnik + Sanitär

Königstraße 319 • 32427 Minden
☎ 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58
NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08
www.badstudlobredemeier.de

Stöberparadies
NACHHALTIG . INTEGRATIV . CHARMANT

**HAUSHALTAUFLÖSUNGEN
ENTRÜMPELUNGEN**

INFOS UNTER 0571 50510 772
GESELLENWEG 15, 32427 MINDEN

Taizéfahrt 2023

Auch in diesem Jahr konnte wieder eine Fahrt nach Taizé stattfinden. Insgesamt 13 Jugendliche und Erwachsene aus Minden und aus dem Kirchenkreis Vlotho machten sich in der letzten Woche der Sommerferien auf den Weg nach Frankreich, um die Woche in Taizé zu verbringen.



Was ist Taizé?

Die Geschichte von Taizé beginnt im Jahr 1942. Frère Roger gründete die Gemeinde in einer Kirche, die noch heute in Taizé steht. Mitten im Krieg, nicht weit der deutschen Front, schuf er einen Ort des Friedens. Dadurch, dass die Versöhnung unter Christen für ihn eine Selbstverständlichkeit war, ist die Gemeinde ökumenisch. Auch die Brüder von Taizé gehören unterschiedlichen Konfessionen an. Sie leben in Taizé von dem, was sie selbst herstellen.

In Taizé treffen also Christen der ganzen Welt, aller Konfessionen, zusammen. Es wird gemeinsam gesungen, gebetet, gelacht, gegessen und über Gott und die Welt geredet.

Die Infrastruktur ist einfach gehalten. Geschlafen wird entweder in kleinen Baracken oder eigenen Zelten. Alles andere findet in der Kirche oder draußen statt.

Eine typische Woche in Taizé geht von Sonntag bis Sonntag.

Mit Ausnahme des An- und Abreisetages hat der Alltag in Taizé eine feste Routine. Der Tag beginnt mit dem Morgengebet und anschließendem Frühstück. Um 10 Uhr folgt die erste Bibeleinheit, bevor nach einer guten Stunde Freizeit das Mittagsgebet und Mittagessen anstehen. Nachmittags treffen sich die 15- bis 17-jährigen erneut in ihren Bibelgruppen, die Älteren widmen sich ihrer ausgewählten Arbeit. Von Kochen, über Abwaschen und Kinderbetreuung im Olinda, der Familienstätte, ist bei dem vielfältigen Angebot für jeden etwas dabei. Danach gibt es Tee. Mit dem Abendgebet, nach dem Abendessen, endet der feste Tagesplan. Wer möchte, darf noch in der Kirche bleiben, meist wird dort noch bis tief in die Nacht gesungen. Alternativ gibt es das OYAK. Dort kann man singen, tanzen, noch mal etwas essen oder sich einfach unterhalten. Und irgendwo findet sich immer eine Gruppe zum Werwolf spielen.

Neben dem festen Programm ist genügend Zeit, um sich mit Freunden zu treffen, neue Menschen kennenzulernen, zu spielen oder sich auszuruhen. **Taizé macht aus, dass Menschen aus aller Welt es irgendwie schaffen, sich zu verständigen.**

Auch wenn man die Sprache des jeweils anderen nicht spricht. Besonders bekannt ist Taizé für den Stil der Gebete. Es werden Texte aus der Bibel in verschiedensten Sprachen vorgelesen

und es wird gesungen. Bekannt sind Lieder wie „Laudate omnes Gentes“ oder „Bleibet hier und wachet mit mir“. Die Lieder aus Taizé haben die Besonderheit, dass sie meistens aus nur einem Satz bestehen, der immer wieder wiederholt wird. Das hat den Vorteil, dass man spätestens nach dem dritten Mal mitsingen kann.

Unsere Fahrt

Treffen war am 30.07.2023 um 5.00 Uhr am Marienkirchplatz. Mit vollgepackten Bullis ging es dann auf den Weg nach Frankreich. Die Fahrt verlief glücklicherweise ohne viel Stau, sodass wir reichlich Pausen machen konnten und trotzdem gegen 16.00 Uhr an unserem Ziel waren. Vor Ort bekamen wir eine kurze Einführung, was uns die Tage erwarten würde, bevor wir unsere Zelte aufbauten und anschließend zu Abend essen konnten. Da erlebten wir das erste Klischee: das Essen war nicht gerade von einem Sternekoch. Das erste Gebet in Taizé ist immer ein besonderes Erlebnis.

Es ist beeindruckend, mit so vielen Menschen in der großen Kirche zu sitzen und zu singen, die aufgrund der Einfachheit von den Brüdern liebevoll Turnhalle genannt wird.

Gerade die von uns, die zum ersten Mal in Taizé waren, blieben nach dem Gebet noch eine Weile in der Kirche zum Singen. Danach ging es rüber zum OYAK, um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen und die ersten neuen Gesichter kennenzulernen.

Am nächsten Tag hatten wir schon das Gefühl, länger in Taizé zu sein als erst einen Abend. Es begann der normale Alltag mit Bibelstunden, Diskussionsrunden, gemeinsamem Essen – das zugegeben nur am ersten Abend eine Enttäuschung war, die kleinen Portionen reichten tatsächlich aus –, mit Gebeten, Gesang, Tanz und Spielen. Schon als wir uns am zweiten Abend getroffen haben, um von unseren Eindrücken zu erzählen, waren wir uns einig: Es hat sich schon jetzt gelohnt.

Nach dem Tee am Donnerstag nahm sich Bruder Philipp für uns Zeit und stellte sich unseren Fragen. Wir erfuhren mehr über das Leben in Taizé, über die Aufgabenverteilung unter den Brüdern und darüber, wie es zu der neuen Dekoration in der Kirche kam.

Am Samstagabend hatten wir die Möglichkeit, einen deutschen Gottesdienst in der Dorfkirche zu feiern, der von einer Gemeinde aus Münster vorbereitet wurde.

Viel schneller als erwartet war es plötzlich Ende der Woche und es hieß Unterschriften sammeln, Nummern austauschen, gemeinsame Fotos machen und schließlich Abschied nehmen, von der Kirche, den Freunden, von Taizé. Nicht nur wir, auch der Himmel weinte, als wir schließlich abfuhrten.



Zurück zu Hause wurde uns erst klar, was für eine wertvolle Erfahrung wir machen durften. Eine Woche voller Ruhe, Kraft und Lebensfreude, eine Woche in Frieden mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit Gott. Zurück zu Hause war nur noch wenig davon zu spüren. Der Alltag begann wieder, Stress, Schule, Arbeit, und der Abwasch, der 3 Tage vorher noch freiwillig gemacht wurde war wieder anstrengend.

Bei unserem Nachtreffen haben wir zusammen Fotos angeschaut, noch einmal in Erinnerungen geschwelgt und abschließend einige unserer Lieblingssongs aus Taizé gesungen. Und heimlich lief die ein oder andere Träne der Sehnsucht. Doch es überwiegt die Freude, denn auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Fahrt nach Taizé geben!

Taizé 2024

Du bist...

... im nächsten Sommer zwischen 15 und 29 Jahren alt...

... möchtest eine Woche in Frieden verbringen...

... neue Menschen kennenlernen...

... näher zu dir selbst und zu Gott finden...

... und unvergessliche Erfahrungen sammeln?

Dann fahr doch nächstes Jahr mit uns mit!

Dafür musst du nicht einmal evangelisch sein oder einer der Gemeinden angehören. Taizé ist ökumenisch, und wir sind es auch!

Voraussichtlich findet unsere Fahrt auch im nächsten Jahr in der letzten Woche der Sommerferien von NRW statt, also vom **11. bis zum 18.08.2024**.

Nähere Informationen folgen.

Ansprechpartner für die Fahrt ist Christoph Ruffer, Pfarrer der St.-Martini-Kirchengemeinde in Minden, erreichbar unter ruffer@martinigemeinde.de.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Du im nächsten Jahr mitfährst!

Lena Hermelink

Neuigkeiten aus dem Bereich Kirchenmusik

Liebe Mitglieder der Martinigemeinde,

viele kennen mich sicher schon, ich möchte mich trotzdem hier noch einmal etwas vorstellen: Mein Name ist **Nils Fricke**, geboren bin ich in Goslar und hatte dort auch meinen ersten Orgelunterricht. In Herford habe ich Kirchenmusik studiert und mit dem Master (A-Examen) abgeschlossen.



Im März ist ein großer Zukunftsprozess angestoßen worden, der auch die Kirchenmusik betreffen wird. Mit dem Weggang von Dr. Ulf Wellner wird auch in der Martinigemeinde konzipiert und überlegt, welche Kooperationen notwendig und sinnvoll sind, um weiterhin eine gute musikalische Arbeit anbieten zu können.

Zurzeit mache ich dort auch noch eine künstlerische Reifeprüfung im Fach Orgelliteraturspiel – verfeinere dort also noch etwas meine Fertigkeiten mit Bach und anderen.

Nach der Arbeit in einigen C-Stellen vorrangig in Bünde bin ich nun schon seit 2019 Kantor in der Christuskirche. Dort habe ich die Leitung der Kantorei, gemeinsam haben wir auch schon einige Werke aufgeführt.

Zudem bin ich Kreiskantor im Kirchenkreis, Sorge für die Ausbildung und Fortbildung von nebenamtlichen Musikerinnen und Musikern und berate den Kirchenkreis und die Gemeinden zu ihrer musikalischen Arbeit.

Für diese Zeit übernehme ich als Interimskantor die drei musikalischen Ensembles in der Gemeinde (Ev. Kantorei Minden/Collegium Musicum/Bläserkreis der Martinikirche) sowie einige Gottesdienste und Orgelmusiken zur Marktzeit.

Geprobt haben wir schon und auch schon die ein oder andere Aufführung und musikalischer Gottesdienst ist in Arbeit – vielleicht sehen wir uns da ja schon bald?

Wenn Sie Fragen haben oder gern auch mit uns musizieren möchten, zögern Sie nicht und sprechen mich an. Ich freue mich sehr auf die Zeit mit Ihnen!

Nils Fricke | Kreiskantor Kirchenkreis Minden
Rosentalstraße 6 | 32423 Minden
0571 59672433 | 0176 54062778 (auch WhatsApp)
kreiskantor@kirchenkreis-minden.de

Liebe Leserinnen und Leser,

am 1. November habe ich die Orgelstelle in der Martinigemeinde angetreten. In St. Petersburg geboren, wurde ich in Kyiv in der Ukraine getauft. In 2013 bin ich in die Schweiz gezogen, wo ich an der Musikhochschule Lausanne Orgel studiert habe.

Schon während meines Studiums in der Schweiz habe ich als Kirchenmusikerin gearbeitet. 2019 bin ich nach Deutschland gezogen und habe begonnen, an der Kirchenmusikhochschule

in Herford zu studieren. Neben der Kirchenmusikertätigkeit habe ich auch als Konzertorganistin gewirkt.

In den vergangenen Jahren hatte ich die Möglichkeit, Konzerte an vielen bedeutenden Orgeln und Orten zu spielen, unter anderem in der Tonhalle in Zurich, Stadthalle Wuppertal, Westminster Abbey in London, St. Pierre Kathedrale in Genf usw. Seit Anfang des Krieges im Februar 2020 habe ich über 20 Benefizkonzerte für die Ukraine gespielt.

Ich freue mich sehr auf die zukünftige Arbeit in der Martinigemeinde, auf die vielen schönen Begegnungen und auf die schönen Instrumente!

Olga Zhukova

Termine Kirchenmusik

ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT

Samstag 2. Dezember | 11.00 Uhr, St. Martini
An der historischen Orgel: Olga Zhukova
Eintritt frei

Adventssingen
Offenes Singen
Sonntag, 10. Dezember,
17.00 Uhr, St. Martini
Advents- und Weihnachtslieder
Ev. Kantorei Minden, Bläserkreis an St. Martini
Moderation und Leitung: Kreiskantor Nils Fricke
Eintritt frei

Entspannte Momente
finden Sie bei **ERF Plus.**
Tut einfach gut.
erfplus.de
Auch deutschlandweit auf **DAB+**
ERF Plus
Tut einfach gut



Kinderchor
Krippenspiel



„Das versteht doch kein Schaf!“

Im diesjährigen Krippenspiel mit dem Kinderchor St. Martini geht es ganz besonders turbulent zu: Schafe Nr. 1, 2, 3 und 4 der Schafherde (der Kinderchor!) helfen in dem sowohl **anspruchsvollen als auch lustigen Weihnachts-Singspiel** dem unsicheren Engel, sich endlich zuzutrauen, die Frohe Botschaft den Hirten zu verkünden!

Fürchte dich nicht! ...
Gesungen geht Verkündigung eben am besten!

Aufführung am 24.12. um 15.30 Uhr
in der St. Martinikirche.

Einstudierung: Steffi Busse
Musikalische Leitung: Rebekka Wittig-Vogelsmeier

Besondere Gottesdienste 2023/2024

Advent, Weihnachten, Jahreswechsel und Ostern



Sonntag	Datum	Erlöserkirche, 9.30 Uhr	St. Martinikirche, 11.00 Uhr
1. Advent	03.12.23	Familiengottesdienst mit den Kindergärten Habsburgerring und Ernst Moritz Arndt-Straße	Gottesdienst
2. Advent	10.12.23	Musikalischer Adventsgottesdienst (40 Jahre Posaunenchor Erlöserkirche)	Gottesdienst
3. Advent	17.12.23	Gottesdienst	Gottesdienst
4. Advent	24.12.23	15.00 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel	11.00 Uhr Andacht zum 4. Advent
		17.00 Uhr Gottesdienst mit dem Posaunenchor	15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel
			23.00 Uhr Gottesdienst mit der Kantorei
HEILIG ABEND			
1. Weihnachtstag	25.12.23	11.00 Uhr Singegottesdienst zu Weihnachten	
2. Weihnachtstag	26.12.23	Gottesdienst	
Silvester	31.12.23	17.00 Uhr Jahresabschluss Gottesdienst mit Abendmahl	
Neujahr	01.01.24	16.00 Uhr Martinikirche Gottesdienst mit Abendmahl und Neujahrsempfang	
Palmsonntag	24.03.2024	Gottesdienst	Gottesdienst
Gründonnerstag	28.03.2024	17.00 Uhr Feierabendmahl	19.00 Uhr Gottesdienst zur Einsetzung des Hl. Abendmahls
Karfreitag	29.04.2024	Gottesdienst mit Abendmahl	15.00 Uhr Gottesdienst zur Sterbestunde Christi
OSTERN			
Ostersonntag	31.03.2024	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst mit Abendmahl
Ostermontag	01.04.2024	Gottesdienst	
Quasimodogeniti	07.04.2024	Abschluss KinderFerienTage „Noah unter dem Regenbogen“	

Kinderkirche Erlöserkirche 2023/2024

09.12.2023
13.01.2024
10.02.
09.03.
So., 07.04., 9.30 Uhr:
Abschluss der Kinderferientage:
Noah unter dem Regenbogen
13.04.
11.05.
08.06.



Noah unter dem Regenbogen Kinderferientage vom 3. bis 7. April 2024

Für Kinder von 6 bis 11 Jahren
im Gemeindezentrum Unterdamm 32:
3., 4. und 5. April jeweils von 15 bis 18 Uhr,
am 6. April ab 10 Uhr.

Am Sonntag, dem 7. April, feiern wir als Abschluss gemeinsam einen Familiengottesdienst um 9.30 Uhr in der Erlöserkirche.

Informationen und Anmeldung bei:
Familie Pfuhl, Unterdamm 32, 32427 Minden
Tel.: 52 787 | E-Mail: pfuhl@martinigemeinde.de

Gut beraten
in verwirrenden
Zeiten.

Das Sparkassen-Finanzkonzept.

Ob kurzfristige Pläne oder langfristige Ziele - im Rahmen unseres neuen Beratungskonzepts zeigen wir Ihnen Ihre individuellen finanziellen Möglichkeiten auf. Jetzt Termin vereinbaren.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Minden-Lübbecke

DIE TOP 5 FÜR DAS NEUE GESANGBUCH

10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben beim Gesangbuchwettbewerb #schickunsdeinlied mitgemacht und ihre persönliche TOP 5 für das neue Evangelische Gesangbuch, das bis zum Jahr 2030 erscheinen soll, gewählt.

Die Gewinner:

- TOP 1_ Von guten Mächten wunderbar geborgen**
Text: Dietrich Bonhoeffer, 1944.
Melodie: Otto Abel (EG 65) und Siegfried Fietz.
- TOP 2_ Geh aus mein Herz und suche Freud**
Text: Paul Gerhard, 1653.
Melodie: August Harder, vor 1813.
- TOP 3_ Großer Gott wir loben dich**
Text: Ignaz Franz, 1768 nach dem „Te Deum Laudamus“ 4. Jahrhundert. Melodie: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819.
- TOP 4_ Möge die Straße uns zusammenführen**
(Irische Segenswünsche) Text: nach irischen Vorlagen und Melodie: Markus Büdlich, 1988.
- TOP 5_ Wer nur den lieben Gott lässt walten**
Text und Melodie: Georg Neumark, 1641.

Presbyter/in werden – Gemeinde bewegen

18. Februar 2024: Kirchenwahl in Westfalen

Alle vier Jahre ist in Westfalen Kirchenwahl. Anfang kommenden Jahres, am 18. Februar 2024, werden in den Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche von Westfalen die Presbyterien neu gewählt. Schon jetzt können sich Frauen und Männer aus den jeweiligen Gemeinden mit der Idee befassen, ob sie im kommenden Jahr als Kandidatin oder Kandidat ins Rennen gehen möchten.

„GEMEINDE BEWEGEN“ lautet auch diesmal das Motto der Kirchenwahlen. Denn wer Lust hat, sich im Presbyterium einer Kirchengemeinde zu engagieren, der kann tatsächlich etwas bewegen.

Das Presbyterium ist das Leitungsgremium einer Kirchengemeinde.

Es ist für die Gestaltung und Ausrichtung des Gemeindelebens verantwortlich, fungiert als Arbeitgeber für die hauptamtlich Mitarbeitenden, etwa im Gemeindebüro oder in der gemeindeeigenen Kindertagesstätte, und trägt die Verantwortung für Haushalt und Finanzen.

Im Presbyterium agieren die ehrenamtlichen Presbyterinnen/Presbyter und die Pfarrerrinnen/Pfarrer gemeinsam und auf Augenhöhe. Zugegeben, wer in dem Leitungsgremium mitwirken möchte, muss Freizeit investieren. Aber er gewinnt Anerkennung und Wertschätzung, kann in seinem Ehrenamt viel gestalten und Akzente setzen.

Gefragt sind Freude am gemeinsamen Einsatz, Interesse und Knowhow für einzelne Aspekte der Gemeindeleitung und Lust auf Verantwortung.

Nicht alle in dem Gremium müssen alles gleich gut können. Im besten Falle bündelt die Gruppe unterschiedliche Kompetenzen, von der Pädagogik über Personalführung und Konfliktlösung, Veranstaltungsmanagement, Organisa-

tionsentwicklung, bis hin zu Kenntnissen in Gebäudeunterhaltung, Finanzwesen oder Marketing.

Das alles braucht eine moderne Organisation wie eine Kirchengemeinde, ähnlich wie auch ein Unternehmen zeitgemäß geführt werden muss, um erfolgreich seine Ziele zu verfolgen. Dass in der Gemeinde und ihrem Presbyterium die Kommunikation des Evangeliums das vorrangige Ziel ist, versteht sich von selbst. Die Freude daran, Interesse und Offenheit für theologische Fragestellungen sind daher für jede Kandidatur in einem Presbyterium erste Voraussetzung.

Wer also Lust auf das Mitgestalten von Kirche hat, Fähigkeiten, Talente und ein wenig Elan mitbringt, zudem Mitglied

einer Gemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen, volljährig und nicht älter als 75 Jahre ist, der sollte seine Kandidatur in Erwägung ziehen und Kontakt mit einer Pfarrperson, dem gegenwärtigen Presbyterium oder dem Büro seiner Gemeinde aufnehmen.

Und auch wer jemanden anders aus seiner Gemeinde zur Wahl vorschlagen möchte, weil er oder sie ihm für eine Mitwirkung im Presbyterium geeignet erscheint, der kann dies tun.

Wahlvorschläge – ein Vorschlag muss jeweils von fünf wahlberechtigten Mitgliedern der Gemeinde mit ihrer Unterschrift unterstützt werden – können bis Anfang Dezember dieses Jahres in den Gemeinden eingereicht werden.

Kirchenwahl 2024

Jetzt kandidieren!

**Kirche ist Ihnen wichtig?
Sie haben Lust mitzugestalten?
Sie kennen sich in einzelnen Aufgabenfeldern gut aus?**

Dann kandidieren Sie für das Presbyterium Ihrer Kirchengemeinde!

Im Februar 2024 ist Kirchenwahl in Westfalen. **gemeinde bewegen** – wirken Sie daran mit!
Werden Sie Mitglied im Leitungsteam Ihrer Kirchengemeinde!
Gestalten Sie das Gemeindeleben mit, setzen Sie Akzente!

Wahlvorschläge, versehen mit fünf Unterschriften von wahlberechtigten Gemeindemitgliedern, an Ihre/n Pfarrer/in oder das Gemeindebüro.



Ein Hoffnungszeichen gegen Gewalt und Hass

„... durch das Band des Friedens“

Zum Weltgebetstag 2024 aus Palästina

Die Gottesdienstordnungen für den ersten Freitag im März haben lange Entstehungsgeschichten. In Deutschland ist diese mit der Veröffentlichung der Liturgie im September des Vorjahres abgeschlossen. Die Texte, Lieder und Gebete spiegeln den Alltag, die Leiden und die Hoffnungen der Christinnen wider, die sie entwickelt haben, um sie mit anderen weltweit zu teilen.

Die Gottesdienstordnung aus Palästina für den WGT 2024 ist vor dem 7. Oktober 2023, dem brutalen Angriff der Hamas und der sich daraus entwickelnden kriegerischen Auseinandersetzungen entstanden. Sie kann keine aktuellen Bezüge enthalten; auch wenn alle diejenigen, die mit den palästinensischen Schwestern die Friedenssehnsucht teilen, diese für ihr Mitgehen und Mitbeten benötigen. So werden mögliche Ergänzungen und Bausteine für die Gottesdienstordnung vom WGT-Komitee aus Palästina und von uns voraussichtlich bis zum Jahresende zur Verfügung gestellt.

Die biblischen Texte in der Gottesdienstordnung, besonders Psalm 85 und Eph 4,1–7 können in der aktuellen Situation tragen. Mit ihnen kann für Gerechtigkeit, Frieden und die

Kann der Gewalt, die nie eine vertretbare und heilvolle Lösung ist, ein Ende gemacht werden?

weltweite Einhaltung der Menschenrechte gebetet werden. Die Geschichten der drei Frauen in der Gottesdienstordnung geben einen Einblick in Leben, Leiden und Hoffnungen in den besetzten Gebieten. Sie sind Hoffnungskeime, die deutlich machen, wie Menschen aus ihrem Glauben heraus Kraft gewinnen, sich für Frieden zu engagieren. Ihre Erzählungen sind eingebettet in Lieder und Texte, die den Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit und vor allem die Hoffnung darauf ausdrücken. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels sind Gaza, Hamas, Israel und Palästina Themen der Nachrichten. Wie die Situation zum 1. März sein wird, ist leider nicht absehbar. Wird weiterhin Krieg herrschen, wird es zumindest eine Waffenruhe geben oder wird ein Weg gefunden für eine sichere und gerechte Lebensmöglichkeit der Menschen in Israel und Palästina? Kann der Gewalt, die nie eine vertretbare und heilvolle Lösung ist, ein Ende gemacht werden?



...durch das Band des Friedens



Palästina
1. März 2024

Am 1. März 2024 wollen Christ*innen weltweit mit den Frauen des palästinensischen Komitees beten, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung eines gerechten Friedens getan wird.

Schließen auch Sie sich am 1. März 2024 über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg mit anderen Christ*innen zusammen, um auf die Stimmen von Frauen aus Palästina und ihre Sehnsucht nach Frieden in der Region zu hören und sie zu teilen.

Das Deutsche Komitee hofft, dass der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beiträgt, dass, gehalten durch das Band des Friedens, Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und auch bei uns in Deutschland.

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.
Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de

LINA TÖRNER

Bestattungen GmbH seit 1818

Klobedanz und Krögermeier

Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48 a · 32425 Minden

☎ (05 71) 2 64 34



- Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-, Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
- Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen und Treuhandverträgen

Wir beraten Sie gerne!

HINWEIS

Änderungen der Termine/Gruppen sind möglich. Bitte informieren Sie sich über den neuesten Stand auf unserer Homepage (<https://martinigemeinde.de>), in unseren Schaukästen oder im Magazin „Unsere Kirche“.

Wochenplan

TERMINE, die regelmäßig (wöchentlich oder mind. zweimal monatlich) stattfinden:

ACHTUNG:
Die Veranstaltungen im Gemeindezentrum Unterdamm finden voraussichtlich ab Februar in der Erlöserkirche statt!

MONTAG

- 15.30 Uhr Kinderchor (4 Jahre bis 1. Klasse)
- 19.30 Uhr Singkreis | Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.30 Uhr Kantorei | Martinihaus

DIENSTAG

- 16.00 Uhr Konfirmandenunterricht | Erlöserkirche
- 19.15 Uhr Bibellesekreis: Die Bibel und mehr
Gemeindezentrum Unterdamm (1.+ 3. Di. im Monat)
- 19.30 Uhr Collegium musicum | Martinihaus

MITTWOCH

- 09.30 Uhr Spielgruppe „Die Minimäuse“ | Kita EMA
- 10.00 Uhr Seniorengymnastik
Gemeindezentrum Unterdamm
- 15.30 Uhr Gemeindebücherei
Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.00 Uhr Bläserkreis | Erlöserkirche

DONNERSTAG

- 16.00 Uhr Gesprächskreis der Frauen
Gemeindezentrum Unterdamm (14-tägig gerade Kalenderwoche, nicht in den Ferien)
- 19.30 Uhr Offener Bibelgesprächskreis St. Martini
St. Simeoniskirche (1.+ 3. Do. im Monat)

SAMSTAG

- 10.00 Uhr KinderKirche | Erlöserkirche (2. Sa. im Monat)

SONNTAG

- 10.00 Uhr Kindergottesdienst
St. Martini (am 1.+ 3. So. im Monat)
- 14.30 Uhr Café für Leib und Seele
Gemeindezentrum Unterdamm (in ungeraden Monaten am 2. Sonntag im Monat)
- 17.00 Uhr Jugendkreis | Gemeindezentrum Unterdamm

Kindergottesdienst St. Martini

Der Kindergottesdienst findet sonntags um 10 Uhr in der Martinikirche statt – in Ausnahmefällen in der Petrikerche.
Termine 2023: 03.12. | Termine 2024: 21.01. | 04.02. 18.02. | 03.03. | 17.03. | 07.04. | 21.04.

KinderKirche (Erlöserkirche)

Termine siehe Seite 29

Gesprächskreis der Frauen

donnerstags von 16 bis 18 Uhr (außer in den Ferien)
14tägig in den geraden Wochen
Termine 2023: 14.12. | Termine 2024: 11.01. | 25.01.2. 08.02. | 22.02. | 07.03. | 21.03. | 18.04. | 02.05. | 16.05. | 30.05. | 18.04.

Am 01. März ist der Weltgebetstag der Frauen, dieses Jahr in der Erlösergemeinde zusammen mit der Thomas- u. Paulusgemeinde. Wir wollen uns dann alle um 15.00 Uhr zum Gottesdienst treffen!!!

Gemeindebücherei | Unterdamm 31

Öffnungszeiten: mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr.
Geschlossen: Weihnachtsferien (21.12.23 – 05.01.24) und Osterferien (25.03. – 06.04.2024).

LÖSUNGEN zur Kinderseite 16/17

Regenfüße.
Buchstabenrätsel:
welkt nicht.
„Die“ (der...) Matrose
kann man nicht ernten.
Den Glückspilz
Ich schwitze.
Der Schneemann denkt:
Frohe Weihnachten.
Mädchen wünscht euch:

Weihnachtsferien: 21.12.2023 – 05.01.2024 | Osterferien: 25.03. – 06.04.2024

Gottvertrauen

Gottvertrauen – was ist das überhaupt und wie bekommt man das? Habe ich das eigentlich und wenn, seit wann? Etwa schon immer? Wie macht es sich bemerkbar? Ist es einfach da?

Oder verinnerlicht man in seiner Kindheit Sätze wie „es kommt alles, wie es kommen soll“ und „das weiß nur der liebe Gott“? So ungefähr muss das bei mir gewesen sein. Meine Oma, die sich selber nicht für fromm hielt, war dennoch sehr schicksalsgläubig – und das kam schließlich „von oben“. Irgendetwas von ihrer Überzeugung hat bei mir Wurzeln geschlagen. Auch wenn ich in meiner Jugend alles an Glaubenssachen infrage gestellt habe, so bin ich doch zu keiner Beweislage gekommen, dass es NICHTS geben könnte.

Aber wer ist denn nun dieser „der/die/das Gott“, dem blind vertraut werden soll/darf/kann? Ich weiß es immer noch nicht, aber in meinem Leben gibt es Phasen, in denen ich eine Ahnung davon bekomme, dass es eben doch etwas Höheres gibt. Gerade jetzt zum Beispiel: Meine Mutter erlitt einen schweren Schlaganfall und im Krankenhaus sah es anfänglich hoffnungslos aus. Ich musste mich mit der plötzlich aufgetretenen Endlichkeit einer geliebten Person auseinandersetzen. Das sind die Erschütterungen des Lebens, die einen zwingen, anzunehmen was ist. Es gibt keine Alternative dazu, man selber fühlt sich machtlos dieser Situation gegenüber... aber vielleicht ist man es nicht ganz?

Annehmen und das Beste daraus machen – den verbleibenden Handlungsspielraum nutzen: die Hand der schlafenden Mutter halten, streicheln, die Stirn küssen, ein Lied singen, liebe Worte ins Ohr flüstern, sich mit der Situation, so wie sie ist, verbinden. Und beten. Beten und danken. Sich öffnen für das, was geschieht.

Am Bett meiner schwachen Mutter konnte ich im *Hier und Jetzt* sein. Das, was sonst nicht möglich ist, weil das Leben meistens nur aus *Gestern* und *Morgen* besteht.

Das *Hier und Jetzt* hat eine große Qualität. In dieser Momentaufnahme kehrt eine tiefe Ruhe ein. Der sonst so umtriebige Geist hat Pause, darf abschalten und gleichzeitig hinspüren in das wirkliche *Sein*. Zeit und Raum verschwinden. Es gibt nur das *Jetzt*. Diesem *Jetzt* öffnet sich die Seele und aus einer

Das
HIER und JETZT
hat eine große
Qualität.

ungründlichen Tiefe steigen Gewissheiten empor, dass alles seine Ordnung hat, dass für alles gesorgt ist, dass alles, was geschieht, einen Sinn ergibt.

Ist es also das, was unter Gottvertrauen verstanden werden kann?

Bemerkenswert ist, dass durch dieses Vertrauen und Annehmen plötzlich Dinge passieren, die ich als Fügungen bezeichne. Der schwere Krankheitsverlauf wird begleitet von Fügungen im Außen. Es sind kleine Wunder, die passieren, obwohl sie eigentlich gar nicht erwartbar gewesen wären. Fügungen, die mich staunen lassen und die mich demütig werden lassen. Ich fühle mich bei all der Schwere der Situation geführt und lerne immer wieder: ich darf vertrauen.

Martina Lorenz

meinevolksbank.de

Nicht eine, sondern meine Bank.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Starke Mitglieder.
Starke Vorteile.
Jetzt Mitglied werden.
Es lohnt sich!

Volksbank
Herford-Mindener Land eG

Wesemann
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

- Elektroanlagen
- Elektroheizungen
- Industrieanlagen
- Antennenbau
- Kundendienst
- Datennetzwerke

Königsstraße 210a • 32427 Minden
Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02
wesemann-elektro@t-online.de
www.elektro-wesemann.de

Unsere DVD-Tipps!

Heimsuchung

R: Achmed Abdel-Salam.

Da: Cornelia Ivancan, Lola Herbst, Heinz Trixner.

Anbieter: Tiberius Film.



Als der Vater stirbt, erbt die Tochter das Elternhaus. Die Mutter ist lang schon tot, die Erinnerungen an das einstige Zuhause sind zwiespältige, das Verhältnis war nicht das Beste. Michaela fährt mit Mann Alex und Tochter Hanna aufs Land, um zu erledigen: Beerdigung, Hausverkauf. Erst mal muss ausgeräumt werden. Und während Alex nach Wien zurückkehrt, um sich ums Geschäft zu kümmern, bleibt Michaela mit Hanna am Ort. Auch, damit sich die angespannte Beziehung zwischen Mutter und Tochter verbessern kann...

Es gibt vieles zu loben an diesem Familiendramahorrorfilm, der gekonnt Grusel-Tropen und Psychologie verknüpft: Matthias Writzes prägnant spannungsreiche Montage, Alexander Dirningers sich nie in den Vordergrund drängende und so dem Schrecken dienliche Kameraarbeit, Daniel Helmers unheimlicher Score, Abdel-Salams sichere Regie, vor allem aber Cornelia Ivancans Spiel als geplagte Tochter/Mutter: schroff, erschöpft, gepanzert und doch sehr verletzlich – so kämpft sie mit der bereits verlorenen Mutter um die Tochter, die sie zu verlieren droht.

Die goldene Stadt (1942)

R: Veit Harlan.

Da: Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Annie Rosar.

Anbieter: Black Hill Pictures



Selbst wenn die ideologischen Töne nicht so drastisch ausfallen wie in Harlans Jud Süß, ist die aufwendig produzierte und handwerklich brillante Tragödie in Agfacolor von nationalsozialistischer Weltsicht imprägniert: Die Geschichte der Bauern-tochter (Kristina Söderbaum) von der Moldau, die der Verführungskraft des goldenen Prag erliegt, Vater und Verlobten zurücklässt, in der Stadt in schlechte Gesellschaft gerät und schließlich, schwanger und vom Vater enterbt, »ins Moor geht«, schwelgt in Blut- und Boden-Motiven von der Treue zur heimatlichen Scholle und der Verderbtheit der Stadt. Blanker Rassismus prägt die Darstellung der tschechischen Bevölkerung: lauter windige, habgierige Intriganten und Verführer.

Glücklicherweise trägt die neue Blu-ray-Edition der von der Murnau-Stiftung rekonstruierten Fassung diesen Abgründen Rechnung. Neben Booklet-Texten zum Film und zur Restaurierung ist es der Video-Essay »Zwischen Moor und Moderne« von Marcus Stiglegger, der den Film kontextualisiert und analysiert. Er weist auf bemerkenswerte Ambivalenzen hin, die man gegen die propagandistische Linie lesen kann, z.B. die unsympathische Darstellung des Vaters, der eigentlich den positiven Wert der Heimattreue verkörpert.

DVD Besprechungen von www.epd-film.de

Unsere Lese-Tipps!

BUCHVORSTELLUNG

Isabel Allende

Violeta*

Roman



Die inspirierende Geschichte einer eigensinnigen, leidenschaftlichen, humorvollen Frau, deren Leben ein ganzes Jahrhundert umspannt. Einer Frau, die Aufruhr und Umwälzungen ihrer Zeit nicht nur bezeugt, sondern am eigenen Leib erfährt und erleidet.

An einem stürmischen Tag des Jahres 1920 kommt sie zur Welt, jüngste Schwester von fünf übermütigen Brüdern, Violeta del Valle. Die Auswirkungen des Krieges sind noch immer spürbar, da verwüstet die Spanische Grippe bereits ihre südamerikanische Heimat. Zum Glück hat der Vater vorgesorgt, die Familie kommt durch, doch schon droht das nächste Unheil, die Weltwirtschaftskrise wird das vornehme Stadtleben, in dem Violeta aufwächst, für immer beenden, die del Valles ziehen sich ins wunderschöne Hinterland zurück. Dort wird Violeta volljährig, und schon steht der erste Verehrer vor der Tür ...

Violeta erzählt uns selbst ihr Leben, am Ende ihrer Tage schreibt sie ihrem geliebten Enkel einen langen Brief – sie schreibt von ihren halbschmerzhaften Affären, den Jahren der Armut, von schrecklichen Verlusten und tiefempfunder Freude, von historischen Vorkommnissen, die ihr Leben geprägt haben: von dem Kampf für die Rechte der Frauen, dem Aufstieg und Fall von Tyrannen und von zwei schrecklichen Pandemien.

BUCHVORSTELLUNG

Elif Shafak

Das Flüstern der Feigenbäume*

Roman



Im Jahr 1974 befindet sich das idyllische Zypern kurz vor dem Bürgerkrieg. Eine Taverne, betrieben von einem schwulen Paar, ist der einzige Ort, an dem sich der Grieche Kostas und die Türkin Defne treffen können. Der prachtvolle Feigenbaum im Innenhof der Taverne ist Zeuge ihrer glücklichen Begegnungen und stillen Abschiede. Der Feigenbaum ist auch da, als der Krieg ausbricht und Menschen auf der ganzen Insel spurlos verschwinden.

In der Gegenwart steht der Baum im Garten von Kostas und seiner 16-jährigen Tochter Ada in London. Ada weiß nichts von ihrer Heimat, Kostas hüllt sich in Schweigen, wenn es um seine verstorbene Frau Defne geht, Adas Mutter. Nur die Wurzeln des Baums stellen noch eine Verbindung dar zu dem, was geschehen ist. Doch Ada forscht nach: Was verbirgt sich hinter dem Schweigen ihres Vaters? Warum musste ihre Mutter sterben?

Während sie die dunklen Schatten ihrer Familie ausleuchtet, erwartet die Feige im Garten den kältesten Wintereinbruch seit Jahrzehnten.

Die mit dem Sternchen * versehenen Titel sind in der Gemeindebücherei ausleihbar!

BUCHVORSTELLUNG

Simone und Claudia Paganini

Die Biester der Bibel

Sachbuch über die Fauna der Bibel



Tiere in der Bibel – wohl die wenigsten Menschen haben sich, abgesehen von Esel, Schaf, Hahn und Jonas „Wal“, diesbezüglich weitergehende Gedanken gemacht. Claudia und Simone Paganini haben sich mit einer „(literarischen) Safari“ diesem Thema ausführlich gewidmet und stellen kenntnisreich, hoch informativ und mit zahlreichen kulturhistorischen, religionsgeschichtlichen und theologischen Bezügen und Hintergrundinformationen sowohl die realen Tiere als auch die mythischen Tiergestalten der Bibel vor: von Dinosaurier und Einhorn über den Basilisken bis hin zur nicht erwähnten Katze, dem Stroh fressenden Löwen und dem Lamm...

Auch Fragen zum Fleischkonsum in der Bibel, zur rechtlichen Einordnung von Tieren, zur Bedeutung des Tieropfers und zur Tierethik finden dabei kurze Erwähnung. Schade ist, dass die begleitenden Zeichnungen im Buch comicartig daherkommen und auf diese Weise wenig zur Illustration beitragen.

Anne Rank

BUCHVORSTELLUNG

G. Austen | F. Brandstätter | M. Micheel

Was für ein Gewimmel

Kinderbuch über die Tiere der Bibel



Als interdisziplinäres Projekt des Bonifatiuswerkes zwischen Zoologie, Zoopädagogik und Religionspädagogik/Theologie wird das umfangreiche und reich bebilderte Buch im Geleitwort vorgestellt. Es beginnt mit Schöpfung und Arche Noah, dann erklärt ein Rabbiner die jüdischen Speisevorschriften und gibt Hinweise auf deren Sinn.

Im Anschluss stellen 27 Kapitel erst „Haustiere“ und dann „Wilde Tiere“ der Bibel vor. Das geschieht alles sehr vielfältig: Nicht nur biblische Texte werden nacherzählt und gedeutet, Tiersymbolik erklärt und Infos über die jeweilige Tierart gegeben, es gibt auch Gedichte, Geschichten, Lieder und Aktionsvorschläge (Spiele, Rezepte, Ausflüge). Dazu kommen viele Fotos. Prominente Menschen erzählen zudem davon, welches Tier der Bibel ihr Lieblingstier ist.

Durch das Buch soll vor allem das Staunen geweckt werden. Mit den heutigen Haltungsbedingungen von „Haus“- oder „Nutz“-Tieren und Ernährungsfragen beschäftigt es sich nicht. Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit vielen Zoos, die sich hier als „moderne Arche Noach“ präsentieren.

Griet Petersen

■ PfarrerInnen



Christoph Ruffer

Im Grünen Winkel 16
32427 Minden
Tel.: 0571 - 2 69 02
ruffer@martinigemeinde.de



Thomas Pfuhl

Unterdamm 32
32427 Minden
Tel.: 0571 - 5 27 87
pfuhl@martinigemeinde.de

■ Gemeindebüro

montags - donnerstags, 9.00 - 11.30 Uhr
Birgit Schlomann
Ritterstraße 19 | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 2 17 17/Fax: 0571 - 8 29 73 26
schlomann@martinigemeinde.de

■ Homepage + Redaktion

www.martinigemeinde.de
redaktion@martinigemeinde.de

■ Küster/in

Stefanie Tielke/Martinikirche
Tel.: 0157 - 75 22 04 37

■ Kirchenmusik

- **Ev. Kantorei**
montags, 19.30 Uhr, Martinihaus
- **collegium musicum**
14-tägig dienstags, 19.30 Uhr,
Martinihaus
- **Singkreis Erlöser**
montags, 19.30 Uhr,
Gemeindezentrum Unterdamm
Richard Wolschendorf
Tel.: 05734 - 665 58 33
richi.minden@gmx.de
- **Posaunenchor Erlöser**
mittwochs, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Detlef Wolschendorf
Tel.: 0571 - 2 97 25
erloeser-posaunenchor-minden@gmx.de

■ Förderkreis Musik

Ansprechpartner sind die Sprecher
des Förderkreises: Gabriele Hüppe und
Detlef Wolschendorf
Kontakt: info@martinigemeinde.de,
Ritterstraße 19, 32423 Minden
Spenden:
Spendenkonto der Martinigemeinde
Stichwort „Kirchenmusik“
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

■ Gemeindebücherei

Gemeindezentrum Unterdamm
mittwochs, 15.30 - 17.00 Uhr
(außerhalb der Ferien)

■ Kindergärten/Familienzentren

- **Ev. Familienzentrum Ritterstraße**
Leiter Denis Paul
Tel.: 0571 - 2 39 32
ev.familienzentrum@martinigemeinde.de
Kinderkrippe Martini, Martinikirchhof 1
Tel. 0571- 38 51 22 09
- **Kindertagesstätte Habsburgerring (FZ)**
Leiterin Frau Niermann
Tel.: 0571 - 3 85 73 73
kita-habs@martinigemeinde.de
- **Kindertagesstätte Ernst-Moritz-
Arndt-Straße (FZ)**
Leiterin Frau Hüppe
Tel.: 0571- 5 23 55
kita-ema@martinigemeinde.de

Kinder und Jugendliche

■ KinderKirche

jeden 2. Samstag im Monat
10.00 - 12.00 Uhr, Erlöserkirche,
Regina und Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Krabbelgruppe „Die Minimäuse“

mittwochs, 9.30 Uhr
KiTa EMA | Auskunft KiTa EMA (s.o.)

■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl und Pfr. Christoph Ruffer

■ Jugendkreis

sonntags, 17.00 -19.00 Uhr
Gemeindezentrum Unterdamm

Frauenkreis

■ Gesprächskreis der Frauen

donnerstags, 16.00 Uhr, Frau Vlachos
Tel.: 0571 - 2 19 31
Gemeindezentrum Unterdamm

Angebote für Senioren

■ Gymnastikgruppen

mittwochs, 10.00 Uhr
Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11
Gemeindezentrum Unterdamm

Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

■ Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

- Tim Rosekeit (Geschäftsführer)
- **Bauverein für die St.-Martinikirche e.V.:**
Volksbank Herford-Mindener Land eG
DE52 4949 0070 0891 9492 00
 - **Stiftung Baudenkmal St.-Martini:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE11 4905 0101 0040 1187 70
Volksbank Herford-Mindener Land eG
IBAN DE05 4949 0070 0800 7004 00

Bankverbindungen

- **Geschäftskonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE32 4905 0101 0089 4006 00
- **Spendenkonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

Netzwerk

■ Mindener Tafel

Ausgabezeiten Hohenzollernring 36
dienstags: 10.00 - 13.30 Uhr | 14.15 - 16.00 Uhr
freitags: 8.30 - 12.00 Uhr | 12.30 - 14.00 Uhr
Tel.: 0571- 3 88 55 18
info@mindener-tafel.de

■ Diakonie Stiftung Salem

Fischerallee 3a | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 88 80 40
info@diakonie-stiftung-salem.de
Mo-Do: 8.00 - 16.00 Uhr | Fr: 8.00 - 13.00 Uhr

■ Pflegeberatung Diakonie

Beratungsbüro im Mutterhaus
Kuhlenstraße 82 | 32427 Minden
Sprechzeiten:
montags bis donnerstags: 9.00 bis 16.00 Uhr
freitags: 9.00 bis 14.00 Uhr
Nach Vereinbarung auch Hausbesuche
Tel.: 0571 - 8 88 04 20 20
pflegeberatung@diakonie-stiftung-salem.de
www.diakonie-stiftung-salem.de

■ Hospiz Minden | Volker Pardey Haus

Marienburger Straße 10, 32427 Minden
Tel.: 0571 - 82 97 47-0
info@hospiz-minden.de

■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 8 52 07

■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22